

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Abdruckpreis 240 Pf. monatlich, oder 120 Pf. halbmöndlich: Selbstabholer 210 Pf. bezw. 105 Pf. unter Beilage. Die Bochumer Anzeiger werden monatlich 20 Pf. die Beilage 10 Pf. mit nur 10 Pf. monatlich 30 Pf. Abdruckpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf. im Restanteil 50 Pf. (Werbende Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif). Anzeigen von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht befördert. Bei sparsamer Betreibung der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Konsumverträgen usw. wird der bewilligte Nachlass hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgebende und abgelesene, sowie unbedeutend gezeichnete Aufträge wird keine Gebühr übernommen. Schluss der Anzeigenannahme 16 Uhr. Nr. 250. Unfallversicherung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrich. Verantwortlich für Politik: Rudolf Hees; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Beddinghaus; für Lokales, Kunst, Literatur, Wissenschaft, Sport, Musik, Theater, Kunst und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gebirg; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Teil: Max Heger. Für den Anzeigenteil: H. W. Gumpel. Sprechstunden der Redaktion: 16-17 Uhr (außer Samstag) - und u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupmühlen & Dietrich, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhofs 553 und Oberkasselerstraße 340. Für unentgeltliche Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 - Postfach 1070 Dortmund 1760

Die Parteien haben das Wort

Agrardebatte im Reichstag

Im ganzen keine ungünstige Aufnahme des Agrarprogramms

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums fort. Der Christlich-Soziale Renken betonte, daß sich seine Partei bewußt an die Seite des Reichsernährungsministers stelle und den Wunsch habe, daß sich sowohl Schiele wie Trevisan in den Kabinettsbesprechungen befinden. Der Sprecher der Wirtschaftspartei, Freybe, begründete die Notwendigkeit von Zöllen mit der Verschiedenartigkeit der Produktionskosten, der Verschiedenartigkeit der Kultur und der Lohnhöhe in anderen Ländern. Im langen Ausführungen beschäftigte sich dann der Abgeordnete des Bayerischen Bauernbundes, Dr. Fehr, mit den Ausführungen des Reichsernährungsministers. Er unterstrich, daß die jüdische Landwirtschaft in Dr. Schiele ihren Vertrauensmann habe. Die Wiedereinführung zollfreien Getreides lehnte der Redner ab und forderte den Reichsernährungsminister auf, zur Stärkung des deutschen Bauernbundes und der deutschen Volkswirtschaft auf seinem Posten auszuhalten. Der Kommunist Hörnle beschäftigte sich eingehend mit der Not der Arbeitslosen. Abgeordneter Meyer zu Belm, der Sprecher der Deutschen Volkspartei, wandte sich gegen die Opposition von rechts und den politischen Radikalismus. Er betonte den Weg der Selbsthilfe, der auch der deutschen Landwirtschaft in den Genossenschaften gegeben sei, die zusammen mit den Genossenschaften der Verbraucher viel erreichen könnten. Die Deutsche Volkspartei lehne dem Minister grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Sie verlange aber einen gerechten Ausgleich der Interessen der einzelnen Berufsstände und behalte sich die endgültige Entscheidung vor, bis die Vorlage der Reichsregierung vorliege. Eingehend beschäftigte sich der Vertreter des Deutschen Bauernbundes, Hillebrand (Schlesien), mit der Not der deutschen Bauernschaft. Er behauptete den geringen bäuerlichen Einfluß bei der „Grünen Front“. Der sozialdemokratische Redner Dohbert bezeichnete die Anträge des Landvolkes als Agrar-radikalismus. Der jetzige Staat habe so viel für die Landwirtschaft getan, daß er eine bessere Würdigung verdiene. Wenn man wirklich Bauernpolitik treiben wolle, werde man nicht umsonst an die Sozialdemokratie appellieren. Es sei eine Agrarpolitik notwendig, die die Auszubildenden nicht löse. Der nächste Redner Weg (Oppeln, Centr.) bezeichnete die Hege der landwirtschaftlichen Organisationen gegen Dr. Schiele und das Reichskabinett als Verrat an der deutschen Bauernschaft. Schließlich vertagte sich das Haus um 8 1/2 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr.

Berliner Pressestimmen zum Agrarprogramm

(Berlin, 25. Februar.)
In den Kommentaren der Berliner Blätter über die Rede des Reichsernährungsministers Schiele im Reichstag spielt naturgemäß die Frage der Ermächtigungen die Hauptrolle. Alle Blätter unterzeichnen die Tatsache, daß die Ermächtigung für zollpolitische Maßnahmen dem Gesamtkabinett und nicht dem Ernährungsminister allein übertragen werden soll und sehen, je nach ihrer Einstellung zum Kabinett, darin einen Vorteil bzw. eine Befreiung des Agrarprogramms. Das „Berliner Tageblatt“ steht in den Ausführungen des Ministers ein Anzeichen dafür, daß auf allen Gebieten das bestehende Vertragssystem aufgelöst werden soll. Das werde in vielen Fällen schwere Zollkämpfe bedeuten. Derselben Auffassung ist die „Vossische Zeitung“, der die geplanten Maßnahmen innerpolitisch nur dann möglich erscheinen, wenn Hand in Hand mit ihnen die Verbilligungssaktion fortgeführt werde. Die „Germania“ und der „Börsen-Courier“ betonen die Notwendigkeit, daß von den Ermächtigungen nur soweit Gebrauch gemacht werde, als es mit den Gesamtinteressen der deutschen Volkswirtschaft vereinbar sei. Der „Vorwärts“ hält für weitgehende Zollermächtigungen in der Hand einer jeden Regierung als ein gefährliches handelspolitisches Instrument. Nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung“ schafft die Vorlage nur die Basis und Möglichkeit zur Hilfe, noch nicht letzte Entscheidung und Wirksamkeit. Alles werde von der Art abhängen, wie die Ermächtigung tatsächlich gehandhabt werde. Die Blätter der Rechtsopposition, „Lokal-Anzeiger“, „Tag“ und „Deutsche Zeitung“, sehen in der Ausdehnung der Ermächtigung eine Behinderung für die wirkliche Sanierung der Landwirtschaft. Der „Tag“ nennt die Vorlage eine Kampfsprache zu momentaner Anregung. Aber die Spritze helfe nichts.

Bilderstürmer im Reichstag

(Berlin, 25. Februar.)
Zeit Jahren schmißt das Reichstagszimmer des Reichstagsgebäudes ein Bild des verstorbenen Reichskanzlers v. Bismarck. Nach den viel besprochenen Denkwürdigkeiten Bismarcks hat sich ein lebhafter Streit über die Person des damaligen Reichskanzlers erhoben. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte ihn heute fort. Der Abg. Dr. Strathmann von der Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft stellte bei der Behandlung des Haushalts des Reichstages den Antrag,

das Bismarck-Bild aus dem Reichstagszimmer zu entfernen, da sich Bismarck durch seine Denkwürdigkeiten als ein Charakter von solcher Reinlichkeit erwiesen habe, daß man sich im Interesse des deutschen Volkes eines solchen Charakters nur schämen könne. Der Sprecher des Zentrums meinte, man tue dem Kanzler Bismarck mit einem entsprechenden Beschluß zu viel Ehre an. Ebenso betonte der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, es sei nicht angebracht, aus dieser Bilderangelegenheit eine Staatsaktion zu machen, wogegen sich der Abg. Graf Westarp (Centr.) dem Antrag des Abg. Dr. Strathmann anschloß mit Rücksicht auf die für Deutschland belästigenden Ausführungen Bismarcks im dritten Bande seiner Erinnerungen über die Vorkriegspolitik. Sehr lustig meinte der sozialdemokratische Abg. Müller-Franken, wenn er der Abgeordnete Strathmann wäre, so würde er sich vor das Bild Bismarcks stellen und sich freuen, daß dieser endlich hänge. Die Aussprache war sehr ausgedehnt, aber wenig ergebnis, bis schließlich Dr. Cremer von der Deutschen Volkspartei treffend erklärte, daß man bei moralischer Würdigung des Kanzler Bismarck schließlich zu der Konsequenz kommen müsse, in ein Gericht über sämtliche Persönlichkeiten einzutreten, deren Bilder im Reichstagsgebäude aufgehängt seien. Dr. Strathmann zog schließlich seinen Antrag zurück mit dem Bemerkten, daß er ihn an den Präsidenten des Reichstages legen werde mit der Bitte, die Frage im Kabinettsrat zu entscheiden.

Genfer Zollabkommen und Agrarprogramm

Das Genfer Zollabkommen dem Reichstag zugeleitet

(Berlin, 25. Februar.)
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Nunmehr hat die Reichsregierung dem Reichstag das viel besprochene Zollabkommen zugeleitet, das die Beschlüsse der kleinen Genfer Zollkonferenz enthält. Das Abkommen ist von den verschiedenen Parteien des Reichstages sehr umstritten worden. In Artikel 1 des Abkommens haben sich die dem Völkerbund angehörende europäischen Staaten verpflichtet, vor dem 1. April 1931 keinen Gebrauch von dem ihnen sonst zustehenden Recht der Kündigung bestehender Handelsverträge zu machen. In den Abmachungen heißt es weiter: „Sollte sich ein Staat genötigt fühlen, Zollerhöhungen über die gegenwärtig bestehenden Zölle vorzunehmen oder neue Zölle einzuführen, die die Interessen eines Vertragspartners ernstlich beeinträchtigen können, so hat der andere Teil, der sich geschädigt fühlt, das Recht, die Eröffnung freihandelspolitischer Verhandlungen zum Zwecke der Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts zu verlangen. Sollten die Verhandlungen binnen zweier Monate zu keinem Ergebnis führen, so hat der Vertragspartner nach dem Genfer Beschluß weiter das Recht, das Genfer Abkommen zu kündigen.“ Weiter heißt es in den Bestimmungen, daß alle Staaten das Recht haben, zwei Monate vor Ablauf der Frist das Abkommen zu kündigen. Erfolgt die Kündigung hingegen nicht, dann geht das Abkommen ein halbes Jahr weiter.

Es waren bereits in der Presse Vermutungen geäußert worden, als habe der Reichskanzler die Durchbringung dieses Gesetzes vor dem Reichstag der Sozialdemokratie als Entgelt für ihre Unterstützung beim Agrarprogramm zugesagt. Das ist nicht der Fall. Ueber die Landwirtschaftsfrage ist einseitig im Parlament noch alles in der Schwebe. Selbst wie sich die Reichsparteien zu dem Schiele'schen Programm stellen werden, steht noch nicht fest. Der Bericht des Kanzlers auf seine geplante Wiener Reise läßt deutlich erkennen, daß in den nächsten Wochen noch schwerwiegende Verhandlungen mit den Parteien zu führen sind. Der Landbund hat heute bereits zu dem Agrarprogramm Stellung genommen. Er hat erklärt, daß die landwirtschaftlichen Forderungen nicht voll erfüllt sind, hat aber immerhin anerkannt, daß in der Vorlage die Möglichkeiten für einen ausreichenden Schutz der Landwirtschaft zu sehen sind. Man kann diese Erklärung des landwirtschaftlichen Berufsverbandes als eine Brücke ansehen, auf der sich die Deutschnationalen ins Parlament zurückbegeben können. Aber man wird vorsichtig abwarten müssen, wie sich die Sozialdemokratie im parlamentarischen Endpunkt benimmt, ehe man hier eine Prognose ausspricht. Es wird sich zeigen müssen, wer in diesem Streit die allgemeineren Interessen über die Parteiziele setzen wird. Das Kabinett jedenfalls würde selbst bei einem Scheitern der Vorlage kaum die Konsequenzen ziehen, die heute bereits in rechts gerichteten Blättern gefordert werden.

Über 12 Abrüstungskonferenzen und so sieht die Welt aus!

Russland	Frankreich	Italien
HEER: 1200 000 MANN	HEER: 850 000 MANN	HEER: 650 300 MANN
SCHW. GESCHÜTZE: 600	SCHW. GESCHÜTZE: 172	SCHW. GESCHÜTZE: 650
LEICHT. " : 2400	LEICHT. " : 1452	LEICHT. " : 1200
MASCH. GEWEHRE: 25000	MASCH. GEWEHRE: 37 000	MASCH. GEWEHRE: 4300
TANK: 2300	TANK: 2500	TANK: 250
FLUGZEUGE: 1400	FLUGZEUGE: 4667	FLUGZEUGE: 1160

Polen	England	Deutschland
HEER: 299 041 MANN	HEER: 186 100 MANN	HEER: 100 000 MANN
SCHW. GESCHÜTZE: 426	SCHW. GESCHÜTZE: 400	SCHW. GESCHÜTZE: 228
LEICHT. " : 1284	LEICHT. " : 1700	LEICHT. " : 288
MASCH. GEWEHRE: 9700	MASCH. GEWEHRE: 13 000	MASCH. GEWEHRE: 1926
TANK: 100	TANK: 200	TANK: 0
FLUGZEUGE: 1000	FLUGZEUGE: 1547	FLUGZEUGE: 0

von Eynern dritter Vizepräsident des Landtages

Dr. Schmidt über Preußens Justiz

Am Volkstrauertag sollen die öffentlichen Gebäude halbmaß flaggen

(Berlin, 25. Februar.)
Der preussische Landtag überwiegt am Mittwoch den haitellosen volksparteilichen Antrag an den Ausschuß, monach am Volkstrauertag, dem 1. März, die öffentlichen Gebäude halbmaß flaggen sollen. Dem Untersuchungsausschuß wegen der Kreditgewährung des Staates bezw. der Preußenkasse wurde der gemeinsame Antrag der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten überwiesen, zu prüfen, ob die preussische Regierung oder die Preußenkasse über die Kölner Götterhaus A.-G. bei der „Kölnischen Volkszeitung“ oder dem „Kölnischen Volksanzeiger“ irgendwelche finanziell beteiligt sei oder ob sie sonst Zeitungsunternehmungen unterhalte.
Für den verstorbenen Dr. Wiemer (D. V. P.) wurde mit 256 von 295 abgegebenen Stimmzetteln Abg. von Eynern (D. V. P.) zum dritten Vizepräsidenten gewählt.
Das Haus beendete dann die zweite Beratung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes, das die Gemeindeverbände und Provinzen an der Bürgersteuer beteiligt und für den Fall des Verfalls der Gemeindevertretung die Aufsicht- und Beschlußbehörde ermächtigt, die neuen Kommunalsteuern anzuordnen. Die Vorlage sieht u. a. eine Nachprüfung der hohen Kommunalgehälter vor.
Bei der dann begonnenen zweiten Lesung des Justizhaushaltes wies Berichterstatter Grzimek (Staatsp.) u. a. darauf hin, daß die Wahn-

fachen von 2,3 Millionen 1913 auf 16 Millionen Fälle im letzten Jahr und die Zivilprozesse von 140 000 auf 203 000 gestiegen seien. Dennoch liege die Zahl der Justizoberbeamten unverändert geblieben.

Justizminister Dr. Schmidt

wartete mit Zahlenangaben über die Ueberfüllung des Justizdienstes vor weiterer Andrang zum juristischen Studium. Die Aufhebung kleiner Amtsgerichte bringe nur geringe Ersparnisse, so daß er in dieser Frage größte Vorsicht walten lassen wolle. Die Strafrechtspflege liege in der gegenwärtigen Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression und der gleichzeitig auftretenden außerordentlichen Verrohung des politischen Kampfes vor nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten. Die Erörterung der Strafrechtsfrage könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Strafrechtspflege neuerdings auch aus Kreisen der Reichsparteien mehr beanstandet werde. Demgegenüber habe er im Hauptauschuß schon darauf hingewiesen, daß sich der weitaus größte Teil der Tätigkeit der Gerichte in völlig reibungsloser, klarer Objektivität vollziehe. Immerhin sei es nur Einzelfälle, in denen vielleicht Zweifel an wirksamer innerer Unparteilichkeit des Gerichtes entstehen könnten.

Das Bewußtsein von der Notwendigkeit der unbedingten Achtung vor der Unabhängigkeit der Gerichte besitze bei der Justizverwaltung unerschütterter fort.

Die Justizverwaltung habe auch niemals in irgendeiner unzulässigen Weise Einfluß auf das Zustandekommen eines Richterpruches zu nehmen versucht.

Sie habe andererseits in vollem Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen das Recht für sich in Anspruch genommen, gelegentlich an öffentlichen Mängeln maßvolle Kritik zu üben. Er, der Minister, habe bereits im Ausschuß dargelegt, daß die tatsächlichen Behauptungen, auf die der Verfasser der Schrift „Gefesselte Justiz“ seine Vorwürfe gründe, durchweg unrichtig, unvollständig und einseitig wiedergegeben und zu einer durchaus einseitigen irreführenden Darstellung benutzt worden seien. Die Mitglieder des Hauptauschusses seien sämtlich ausgezeichnete Sachkenner und hätten alle, ohne den leisesten Widerspruch zu finden, in ihrem vernünftigen Urteil über die Schrift und deren Verfasser übereinstimmend bestätigt, daß die „Gefesselte Justiz“ wegen ihrer bewußten Entstellungen und Unwahrheiten selbst bei Wiedergabe authentischer Tatsachen keinerlei Beachtung verdiene und zurückgewiesen werden müsse.

In Beantwortung großer Anfragen wiesen Regierungsvorsteher auf die Anweisungen an die Staatsanwaltschaft hin, politische Straftaten mit Nachdruck und größter Beschleunigung zu bekämpfen und sprachen von besonderer Aufmerksamkeit, die das Ministerium der Rechtsprechung im Raumburger Bezirk genötigt habe. Die von den Deutschnationalen für notwendig gehaltene Einleitung eines neuen Ermittlungsverfahrens in der Magdeburger Morbafare Schröder-Felling lehnte das Ministerium ab.

Weiterberatung Donnerstag.

Dr. Brüning fährt nicht nach Wien

(Berlin, 25. Februar. (Fig. Trahtber.)
Reichskanzler Dr. Brüning wird, entgegen seinem früheren Plan, an dem offiziellen Besuch der österreichischen Bundeshauptstadt nicht teilnehmen. Die schwerwiegenden innerpolitischen Entscheidungen der nächsten Wochen machen die Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien erforderlich. Nur mit Rücksicht hierauf hat der Kanzler seinen Besuch angekündigt, der in Wien selbst lebhaftes Bedauern ausgelöst hat. Die deutsche Abordnung wird Reichsaussenminister Dr. Curtius führen. Der Kanzler wird durch den Staatssekretär Dr. Brüder von der Reichskanzlei vertreten sein. Weiter nehmen an der Reise teil: Geheimrat v. Raumann, Ministerialdirektor Dr. Ritter und weitere Beamte der verschiedenen Ressorts. Die Abfahrt erfolgt am 2. März, die Rückkehr am 5. März.

Braun mißbilligt das Klubund-Gedicht

(Berlin, 25. Februar.)
Auf das Schreiben des Vorstehenden der preussischen Zentrumsfraktion, Abgeordneten Dr. Deß, an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun wegen des Hohngebichtes auf den Dreifönigstag hat Ministerpräsident Dr. Braun, ein Antwortschreiben geschickt, in dem es heißt: „Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß ich in der Beurteilung des geradezu unflätigen Klubund-Gedichtes über die „Heiligen drei Könige“ mit Ihnen völlig übereinstimme und nur auf das Tiefste bedauern kann, daß dieser quasi dichterische Ertrag in einer von der Sozialdemokratischen Partei herausgegebenen Zeitschrift abgedruckt worden ist. Ich glaube, Ihnen versichern zu können, daß von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei alles geschehen ist, eine Wiederholung eines derartigen ärgerlichen Vorkommnisses zu vermeiden. Denn bereits vor Eingang Ihres Briefes ist durch Schreiben vom 5. Januar dieses Jahres der Redaktion von „Volk und Welt“ durch den Parteivorstand mit aller Deutlichkeit klargemacht worden, daß derartige

1

Prinz Lennarts Liebesheirat



Die Nachricht, daß Prinz Lennart, der 21-jährige Enkel des alten Königs Gustav V., die Tochter eines „einfachen Mannes“, Fräulein Karin Ripbandt, heimzuführen beabsichtige, wirkte in Schweden wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel. Mit atemloser Spannung verfolgte der schwedische Mann von der Straße alle Einzelheiten der romantischen Liebes- und Heiratsangelegenheit und freute sich des jungen Glückes, das Eingeweihten seit langem bekannt war.

Als Kind schon lernte Prinz Lennart die kleine Karin Ripbandt kennen, mit der er im Schlosse Stenhammar spielte. Aus der kindlichen Freundschaft entwickelte sich eine jugendliche Liebe, die für die höchsten Kreise seit langem schon ein Geheimnis war. Als Prinz Lennart volljährig wurde, zauderte er nicht, öffentlich zu erklären, daß er seine Geliebte zu heiraten beabsichtige. Vor kurzem hat er den König offiziell um seine Zustimmung, erhielt aber zunächst eine Abfuhr. Der romantische Prinz, wie ihn die schwedischen Zeitungen nennen, gab seine Heiratspläne deswegen nicht auf. Er wird zwar alle Erbrechte und alle Ansprüche auf den schwedischen Thron sowie auch den Titel eines Herzogs verlieren, kann sich aber als Prinz Varnadotte — denn das ist der Familienname des königlichen Hauses von Schweden — den „Luxus“ gestatten, eine bürgerliche junge Dame heimzuführen. Uebrigens äußerte Prinz Lennart die Absicht, Schweden zu verlassen, um mit der Auserwählten seines Herzens sein Erbgut, Schloß Mainau am Bodensee zu bestiegen.

So hat Prinz Lennart seinen Ruf als „enfant terrible“ des schwedischen Hofes als Sohn der temperamentvollen Maria Pawlowna bestätigt. Mögen die Hofmarschälle ihre großen Köpfe schütteln — das Volk, das einfache schwedische, nimmt Partei für den Prinzen Lennart und für seine 19-jährige anmutige und reizende Braut.

Wie inzwischen gemeldet, hat der König von Schweden nunmehr seine Zustimmung zur Heirat erteilt.

Unser Bild zeigt die erste gemeinsame Aufnahme des schwedischen Prinzen und seiner Braut, die beiden von schwerer Krankheit genesen ist.

Das Ereignis



Seit sich Prinz Lennart mit einer Bürgerlichen verlobt hat, prominiert ständig eine große Anzahl Damen vor dem Stockholmer Schloß.

Postlagernd... / Skizze von Adolf Semerau

Uwe stand vor seinem Hause und sah nach Tina aus. Wo blieb sie denn wieder? Ungebuldig und unruhig sah er auf den Weg, der quer durch die Heide führte und den sie kommen mußte. Sollte es wieder hier wie in der Stadt sein, wo er immer den Aufpasser spielen mußte? Er war doch aus ihr fortgezogen, um endlich Ruhe zu haben, Ruhe vor den hundert Männeraugen, die Tina folgten, wo sie sich nur blicken ließ. Ein Wunder war's ja auch nicht, wie sie immer hinter ihr dreinliefen, wenn sie sofort im kurzen Rock mit dem schwarzen Samtmieder und dem schneeweißen, gefalteten Hemd durch die Straßen der kleinen Stadt ging. Und Tina wußte es wohl und wiegte sich ordentlich in den Hüften wie zu einem heiteren Tanz in dem allgemeinen Wohlgefallen, das sie hervorrief, sobald sie sich zeigte. Ja, blank und sauber war das Mädel, das er geirrt, und es hatte lange gedauert, ehe es einwilligte, seine Frau zu werden. Uwe erinnerte sich oft der großen Freude, die ihn erfüllte, als sie endlich ihr „Ja“ erteilte und bestimmt sagte. Das war jetzt über ein Jahr her, aber die Freude über seine Eroberung wurde ihm immer wieder durch seine Eifersucht vergällt. Mußte Tina auch jetzt noch immer so blänken und glimmern, wenn sie durch die Straßen ging? Aber wenn er ihr Vorhaltungen machte, lachte sie nur und sagte: „Du Narr! Wozu ich denn extra meine Augen, und soll ich den Leuten die Augen verschließen? Mögen sie mich doch ansehen, wenn sie was Schöneres schauen wollen! Ich sehe auch gern was Schöneres. Und du Narr, hättest du mich geheiratet, wenn ich nicht so gewesen wäre, wie ich bin?“

Darauf blieb ihr Uwe natürlich die Antwort schuldig, und sie lachte wieder und ging fingen an ihre Arbeit, die ihr so leicht und flink von der Hand ging. Sie hatte recht, das sah Uwe ein. Aber er hatte auch recht, und nach einigen Monaten machte er kurzen Prozeß und zog mit seinen Vienen in die Heide. „Auch gut“, sagte sie, als er ihr von seinem Plan erzählte. „Die Stadt ist ja nicht weit ab.“ Uwe lächelte verschoben. Er wollte schon dafür sorgen, daß sie nicht oft in die Stadt kam, und wenn's gar nicht anders ging, dann nur mit ihm.

Aber Tina trug den Verlust der Stadt nicht schwer. Auch hier behielt sie ihre blauen, frohen Augen, und wenn sie mit der Arbeit fertig war, zog sie ihr kurzes Kleid an mit dem schwarzen Mieder und dem feinen weißen Hemd und paradierte in der Heide vor den Vienen, wie es Uwe spöttisch nannte. Wenn sie einen notwendigen Gang zum Nachbar machen mußte, der ein Stück fern wohnte, rechnete er ihr die Zeit auf die Minuten nach, die sie dafür brauchte. Wo blieb sie nur heute wieder?

Da hörte er plötzlich ihre helle Stimme von einem Seitenweg, und als er sich verbucht umwandte, hörte er sie singen und sah sie ihm zuwinken. Sie kam ohne Eile, als wüßte sie nicht, wie ungebührlich er sie erwartete. „Schön war's, der lange Weg. Ich bin freudig und quer spaziert. Und diesen Büschen habe ich für dich gepflückt!“ Und dabei ließ sie ihm die blühenden Heidekräuter lachend unter die Nase. „Schon wieder brummt?“ Sie hob die Schulter. „Ach Uwe, mit dir ist es schon ein Kreuz. Mir scheint, jetzt bist du gar auf die Heide eifersüchtig. Am besten, du sperrst mich ein.“ Er nickte: „Das wäre auch das Beste. Wüßte ich nur, wie

ich es machen könnte!“ Aber ihre Augen hellten sich schon wieder auf, und es bligte ihm schalkhaft daraus entgegen: „Meinst du, du könntest je ein sicheres Gefängnis für mich finden? Du dummer Uwe! Wenn ich nicht selbst bleiben will, wer wollte mich halten? Du nicht und kein anderer!“ Er nahm ihre Hände und presste sie, daß die Heidekräuter sich in ihr Fleisch drückten: „Ich wollte es dir schon zeigen, wie ich dich halte. Ich lasse nicht mit mir spaßen. Das sollst du wissen. Und wenn du denkst, du bist hier frei, bist du auf dem falschen Weg. Das merk dir nur!“

Es war immer das alte Lied. Tina machte mit einem Ruck ihre Hände frei und ging ins Haus. Ihre Heiterkeit war weggewischt, und das Abendessen verlief ungewöhnlich schweigend. Jetzt tat es ihm wieder leid, und schuldbehaftet nahm er ihre Hand: „Ich bin ein eifriger Kerl, ich weiß. Aber es ist nur, weil ich dich so lieb habe, das ist's.“ Ihre Augen bligten ihn an: „Wenn's ein bißchen weniger wäre, langt es auch noch hin!“ Wirklich gab es für ein paar Monate leidliche Ruhe. Aber da kam ein junger Kaufmann aus der Stadt, gerade als Uwe fort war, und wollte den ganzen Honigvorrat kaufen. Tina erklärte ihm, er müsse mit Uwe selbst sprechen. Wenn er warten wollte, käme vielleicht ihr Mann. Der Kaufmann wartete sehr gern, und er hatte schon einen Haufen Artikel und Schmeicheleien für die hübsche Frau auf der Hand, als plötzlich Uwe erschien. Mit knappen Gruß für den Kaufmann erklärte er, er habe seine feste Kundschaft, und keiner brauche ihm nach seinem Honig ins Haus zu kommen. Damit öffnete er auch schon die Tür. „Ich weiß, was er hier wollte“, sagte er finster, als der Kaufmann fort war. „Um den Honig ist er nicht gekommen. Sicher nicht. Und du hast deine Augen auch wieder spielen lassen.“

Tina erwiderte nichts. Sie wollte keinen Streit, und Uwe bereute auch schon wieder seine Worte. Aber er sagte es nicht. Er ärgerte sich darüber und schlief lange nicht ein. Mädel hörte er Tina im Schlaf sprechen. Er konnte er sie nicht verstehen, dann aber vernahm er etwas, was ihm mit einem Ruck auffahren ließ. „Das verstehe ich nicht... postlagernd? ... Ach so... ja, ich gehe an den Schalter und sage D. 56...“ Und dann warf sie sich auf die andere Seite, seufzte noch ein paar Mal und schlief weiter. Er hatte sie am liebsten aus dem Schlaf gerufen. Jetzt also sollte er endlich den Beweis haben. Na, warte nur! Er drohte zu ihr hin. Er stand sehr früh auf. „Ich habe in der Stadt zu tun. Mittags bin ich wieder da.“

„Kann ich's nicht früh in der Stadt abmachen?“ fragte sie zaghaft. — „Nein!“ sagte er kurz und war aus der Tür. Als er vor dem Postschalter einen postlagernden Brief D. 56 verlangte und erhielt, suchte seine Hand in seinem Gesicht. Aber als er ihn zornig aufriß, wurden seine Augen immer größer, denn er las: „Uwe, Du bist ein großer Narr. Immer wieder quälst Du mich und mich. Ich bin nun aber mit meiner Geduld am Ende. Wenn Du jetzt nicht anders wirst, mache ich Schluss. Dann laufe ich Dir weg, und Du kriegst mich nie wieder. Was ich sage, halte ich. Nun weißt Du's. Tina.“

Uwe lief heim, als rüste Tina sich schon zur Flucht. Sie stand in der Tür, und er schwante schon von weitem lachend den Brief. „Du nichtsnutziges Ding“, rief er,

als er sie umfaßte. „Aber recht hast du, recht, und ich will jetzt mit der dummen Eifersucht auch Schluss machen. Du wirst es sehen. Nur eins sage mir noch: Wer hat den Brief nach der Stadt gebracht?“ Tina wiegte den Kopf: „Soll ich, mußt du dir's fragen? Unter Nachbar, der gestern in die Stadt fuhr. Er kam hier vorbei und fragte, ob ich was wollte und brauchte. Und da fiel's mir ein. Ich wollte es dir schriftlich geben, was ich tue, wenn du... heb dir den Brief gut auf!“

„Ich vergesse ihn nicht, und wenn ich wieder mal — nun, du weißt schon, Tina —, dann sage mir: postlagernd...“

Großherzog von Oldenburg +



Großherzog Friedrich August, der letzte Großherzog von Oldenburg, ist gestorben. Der Großherzog hat in den letzten Jahren auf Schloß Ratzeburg gelebt und sich viel an industriellen Unternehmen beteiligt. Er ist der Vater der Prinzessin Gisel Friedrich von Preußen, deren Ehe nach dem politischen Umsturz geschieden wurde.

Gedanken

Von M. Mauthner.

Ironie ist oft nur eine Art von Verlegenheit des Herzens.

Nur wer sich an einen Menschen ganz verliert, kann, findet sich selbst.

Auf dem Grunde einer kleinen ühlen Laune kann die Tragödie eines ganzen Lebens liegen.

Die schöne Zeit der jungen Liebe

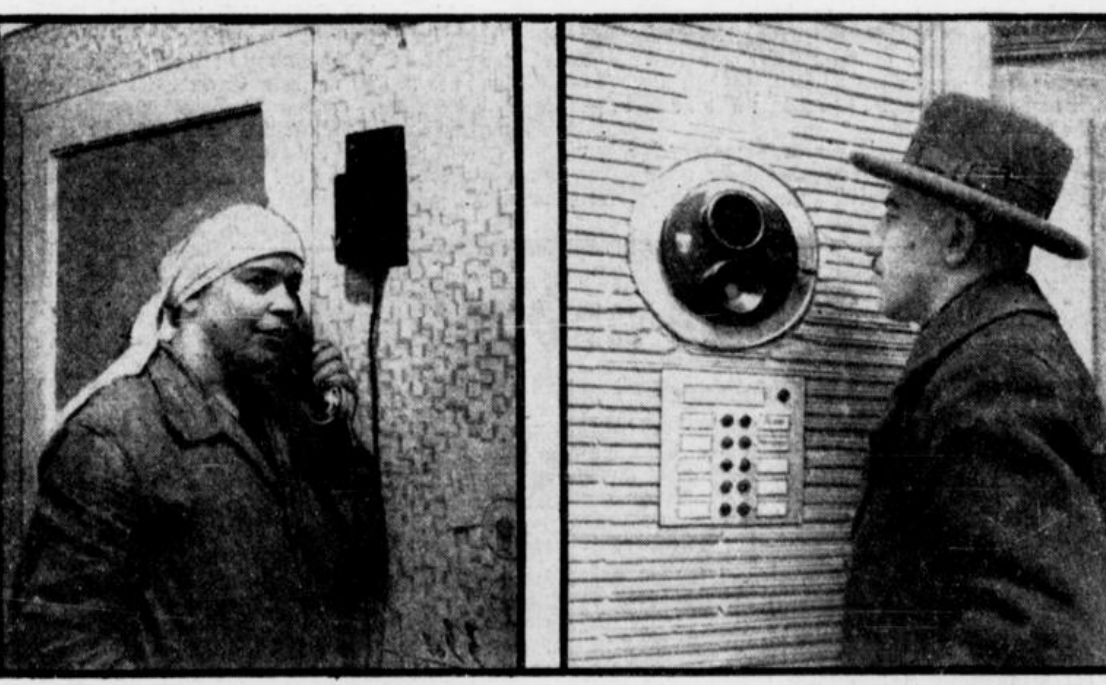
Vor dem Richter steht ein Mann mit noch hellglänzendem Ehering an der Rechten, den die Nachbarn angezogen haben, weil er seine Gattin mißhandelt hat. Der Richter betrachtet ihn ohne jegliches Wohlwollen und meint: „Also ganze acht Tage sind Sie verheiratet — und schon prügeln Sie ihre Frau? Sie verdienen, daß man Sie für längere Zeit hinter Schloß und Riegel legt!“ „Ach, bitte, Herr Landgerichtsrat“, fleht der Mann, „lassen Sie doch einmal Gnade für Recht ergehen! Wenn Sie mich jetzt einsperren, verderben Sie mir ja die ganzen Hüttchen!“

Paulchen Wachscheit klettert vergnügt in der sächsischen Schweiz herum und trifft in Schandau seinen alten Freund Bruno. „Mein Gott, Paulchen, das ist ja großartig! Nachts Du hier?“ „Na, mein Gott, Bruno, das mußt Du doch gewahr werden: ich bin eben auf der Hochzeitsreise!“ Bruno sieht sich um und sucht etwas, und als er nichts findet, fragt er: „Und deine Frau?“ „Ja“, erwidert Paulchen, „meine Frau, die hab ich zuhause gelassen! Einer muß doch in Vadu bleiben!“

Fräulein Grete ist als Hausangestellte bei dem jungvermählten Ehepaar Kracher. Bei ihrem ersten Ausgange erzählt sie ihrer Freundin: „Denk mal an, was mir passiert ist. Gestern Abend hat mich Herr Kracher auf dem dunklen Korridor für seine Frau gehalten!“ „Na und?“ fragt die Freundin, „da hat er dich wohl gehörig abgefüttert?“ „Hast du eine Ahnung!“ erwidert Fräulein Grete, „schlafend ist er zu mir geworden!“

Zum Schutz gegen Grippe, Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen. Panflavin-Pastillen. BAYER.

Das Haustür-Telephon in Berlin



In einer Straße des neuen Berliner Westens ist eine wirklich moderne Anlage eingebaut worden: das Haustür-Telephon. Man kann von der Straße aus in jede Wohnung hinaufklingeln und sprechen und von der Wohnung aus kann jeder gewünschte Besuch durch einen Lautsprecher vor die Haustür gegeben werden. Der Besucher spricht ohne Hörer. Die Sicherheit der Häuser wird durch solche Anlagen bedeutend erhöht. Unser Bild zeigt links den Apparat in der Wohnung, rechts den Besucher vor der Haustür, der, um eine Verbindung zu bekommen, nur auf einen Knopf zu drücken braucht.

Schönheitspflege ist kein Problem mehr

sagen die berühmtesten Schönheitsspezialisten der Welt

DIE MODERNE Frau kennt den modernen Weg zur Schönheit. Sie weiß, daß reine Haut die Voraussetzung für einen schönen Teint ist.

Palmolive ist eine Seife, die speziell zur Teintpflege geschaffen wurde. Sie enthält Palmen- und Olivenöle — Schönheitsmittel, die seit Cleopatra

Tagen berühmt sind — und das Öl der Kokosnuß. Der Erfolg von Palmolive ist nicht nur allein auf den Gehalt an reinen Ölen zurückzuführen, sondern auch auf das Rezept, nach dem die Öle miteinander vermengt sind. Palmolive G. m. b. H., Berlin SW 11



Millionen begeisterter Anhängerinnen hat diese Schönheitspflege. Zweimal täglich 2 Minuten eine leichte Gesichtsmassage mit dem köstlichen Palmolive-Schaum. Zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser abspülen. Ihr Teint wird frisch, zart und weich.



Vom Dorfbarbier zum König der Friseure

Karl Neßler, der Erfinder der Dauerwelle, kehrt nach Deutschland zurück
Die Zimmervermieterin als Modell — Ein Friseur wird Millionär

Berlin, 25. Februar.

In nächster Zeit wird ein Mann nach seiner deutschen Heimat zurückkehren, dessen Lebensweg wie ein Abenteuerroman amüsiert. Karl Neßler, so heißt dieser Mann, kommt heute als Dollarmillionär nach Deutschland. Auf 21 Millionen Mark wird sein Vermögen geschätzt, das er sich zuerst durch seine Hände verdient hat, später durch seine Einfälle verdient hat. Selbst in seinen kühnsten Träumen mag es sich der kleine Friseurlehrling nicht ausgemalt haben, daß er später einmal zu den bekanntesten Männern New Yorks gehören würde. Seine Umgebung, in der er geboren wurde und aufwuchs, war keineswegs dazu angetan, stolze Pläne in seiner Phantasie hervorzurufen. Neßlers Vater war ein armer Dorfbarbier, seine Mutter eine bescheidene Frau. Auch der Sohn wollte zunächst Schneider werden, aber er wandte sich einem praktischeren Berufe zu, er wurde Friseur. Als Lehrling mußte er alle möglichen Arbeiten erlernen. Nicht nur Nähten und Schneidern, sondern auch das Zähneputzen gehörte zu den Pflichten des Dorfbarbiers.

Aber diese Herrlichkeit dauerte nicht lange, denn der ehrgeizige Barbierlehrling unternahm an einem zahnkranken Bauern eine etwas allzu gewaltsame Operation vor. Der Patient schwor dem Jungen ewige Rache, und es blieb diesem nichts übrig, als auf die Wanderschaft zu gehen. Er marschierte zunächst nach der Schweiz, da dieses Ziel ihm von seiner Schwarzwälder Heimat aus am verlockendsten erschien. Mächtig entschloß er sich, nach England zu gehen. Fahrgeld besaß er nicht, er wanderte den Rhein hinunter, verdiente sich mühselig die Überfahrt, und so kam er denn — wenn auch mit zahlreichen Verzögerungen — nach England.

Dort aber barriere seine eine bittere Enttäuschung. Nur Damenfriseur waren gesucht, aber Karls bescheidene Künste reichten kaum bis zum Nähten. Aber er meldete sich in einem der elegantesten Geschäfte als Damenfriseur, und da gerade ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften herrschte, nahm man ihn an. Natürlich stellte es sich bald heraus, daß Karl keine Ahnung von einer Damenfrisur hatte. Aber er gefiel dem Chef, und so behielt ihn dieser und bildete ihn aus. Bald konnte Karl sich Geld verdienen, und nach einigen Jahren eröffnete er ein eigenes Geschäft. Diese Unternehmungslust sollte er jedoch bald bereuen, denn sein Geschäft wurde mehr vom Gerichtsvollzieher als von Kunden aufgesucht, so daß er bald schließen mußte.

Gerade als es ihm am schlechtesten ging, kam ihm seine beste Idee.

Er wollte eine Dauerwelle schaffen. Nachts verdiente Neßler seinen Lebensunterhalt, indem er mit der Brennföhne in der Tasche die Zuzustätten aufsuchte, um die Lededamen zu frisieren und ihre Schönheit wieder herzustellen, die im Laufe des Abends gelitten hatte. Die Tage aber waren den Experimenten gewidmet. Eine Puppe, an der er seine Künste hätte erproben können, war unerschwinglich, außerdem mußten seine Versuche unbedingt an einem lebenden Kopf angestellt werden, um die Dauerhaftigkeit der Welle zu prüfen. Nun gab es aber für den jungen Deutschen nur ein unentgeltliches Objekt, nämlich die Zimmervermieterin. Die Frauen mochten damals nicht wenig gestaunt haben, wenn er bei der Zimmerfuchse weniger den Raum, als die zukünftige Wirtin und deren Haarwuchs betrachtete. Nach vielen Wähen gelang es ihm endlich, seine Idee auszuführen, eine wirklich dauerhafte Welle herzustellen. Er eröffnete ein eigenes Geschäft, aber da man befürchtete, daß er das ganze Gewerbe ruinieren würde, endlich fand er in einem deutschen Journalisten einen Bundesgenossen. In einer Fachzeitschrift wurde die Dauerwelle propagiert und der Siegeszug Neßlers begann.

Aber kaum hatte er ein kleines Vermögen erworben, als der Kriegsausbruch seinem Wirken ein Ende machte. Neßler wurde ausgewiesen, sein Vermögen wurde beschlagnahmt. Kurz entschlossen wandte er sich nach Amerika. Er durfte von seinem Vermögen aus England jedoch nicht mehr als 1000 Pfund, also etwa 20 000 Mark mitnehmen. In Amerika studierte er zunächst eine Zeitlang die Menschen. Dann legte er sich eine kleine Summe zurück, um den Lebensunterhalt für eine Woche und die Miete für einen Geschäftsräum bestreiten zu können. Das ganze übrige Geld gab er für Anzeigen in den großen Tageszeitungen aus.

Diese Taktik war richtig.

Mit der Zeit fanden sich zahlreiche Kunden in dem neu eröffneten Geschäft ein, bald hatte es Neßler zum Dollarmillionär gebracht. Wenige Jahre darauf kaufte er sich ein riesiges Landgut in Jersey. Dort lebte er wie ein Einsiedler, angest, las und jagte. Nur selten lud er sich Gäste ein, aber wenn diese einmal dort waren, konnten sie leben wie es ihnen beliebte. Oft saßen sie den Hausherrn tagelang nicht, wenn er sich gerade auf seinem riesigen Besitztum herumtrieb. Er selbst schuf sich auf seinem Landgut Kanäle, Indianerhütten, in denen er noch einmal hauste, kurz er verpaßte sich in die Romantik, der er in seiner Jugend nicht nachhängen konnte. Jetzt holte er als gereifter Mann nach, was er früher verkannt hatte. Dabei trägt dieser Mann, der sich nun unten herausgearbeitet hat, eine Verachtung des Geldes zur Schau, die keineswegs gekünstelt ist.

Karl Neßler hat seine alte Heimat, in der es ihm so schlecht erging, nicht vergessen. Vor kurzer Zeit hat er sich vom Geschäft zurückgezogen, und nun will er sich mit seinem großen Vermögen nach Deutschland zurückbegeben, um hier einen bescheidenen Lebensabend zu genießen. Wahrscheinlich wird er seinen Wohnsitz in der alten Heimat, also im Schwarzwald, aufschlagen.

Handwerker zweifacher Doktor

München, 25. Februar.

Es dürfte zu einer Seltenheit gehören, daß ein Handwerker das zweifache Doktorat erwirbt. Der Schneidermeister Peter Dehen aus Karlsruhe hat nach seiner Schulentlassung drei Jahre bei einem Meister in der Lehre gestanden und war anschließend vier Jahre als Geselle an der Nobelbank tätig. An der

Trierer Handwerkskammer legte er sowohl seine Gesellen- wie auch seine Meisterprüfung ab. Auch war er mehrere Jahre Mitglied der Handwerkerprüfungs-kommission. Dann verlegte sich Dehen aufs Studium. Er erwarb sich nach kurzer Vorbereitung das Reifezeugnis, promovierte 1927 an der Münchener Universität zum Doktor der Philosophie. An dieser Universität beschloß er jetzt seine Studienzeit mit der Ablegung des juristischen Doktorgrads, das er mit der Note „Sehr gut“ bestand.

Die verhängnisvolle Entfesselungsur

Berlin, 25. Februar.

Der amerikanische Filmschauspieler Wolheim, von dessen Tod wir bereits berichtet, hat sein Leben eingebüßt, weil er einer Filmrolle zuliebe sein Gewicht um 30 Pfund herabmindern wollte. Wolheim war ursprünglich Universitätsprofessor, ging aber zum Film über, nachdem er von Hollywood seiner äußeren Erscheinung wegen für diesen Beruf „entdeckt“ worden war. Als eifriger Sportmann hatte er während eines Fußballspiels verheerend einen Tritt in das Gesicht abgeben und war dadurch schwer verunsaltet worden.

Er sah erschreckend häßlich aus, seine Züge paßten aber gerade deshalb sehr gut für bestimmte Filmrollen.

Brutale Gestalten, wie Sklavenhalter und Räuberhauptleute, waren ganz „sein Fall“. Die Verkörperung solcher Figuren verschaffte ihm bald in der Filmwelt einen Namen, und es gab in den letzten Jahren wohl keinen Sklaven- oder Räuberfilm, in dem er nicht als Rohling aufgetreten wäre. In dem Film „Der haarige Affe“ feierte er in der Titelrolle wahre Triumphe. Zu seinem Unglück wollte Wolheim in der letzten Zeit nicht mehr die rohen, sondern die romantischen Rollen spielen. Er begab sich in die Behandlung eines „Schönheitsdoktors“, der aber trotz aller Bemühungen an der Aufgabe verzweifeln mußte, aus den verunsalteten Zügen des Filmhelden das Gesicht eines zarten Liebhabers zu machen. Wolheim strebte aber weiter nach dem, was ihm die Natur verlagte hatte.

Er mußte vor allen Dingen auch für eine Verminde rung seines Gewichtes sorgen und unternahm zu diesem Zweck eine rücksichtslose Entfesselungsur. Die Folge war eine ernste Erkrankung seiner inneren Organe. Die Operation, die zur Wiederherstellung seiner Gesundheit notwendig war, verlief tödlich.

Im Schneegrab der Lawine . . .

Was man unter einer Lawine empfindet — Eine Gerettete erzählt

Seit langem hat der Spätwinter nicht eine so furchtbare Kette von Lawinen-Ünglücken gebracht wie in diesem Jahr. Gerade der milde Winter schafft die Ursachen für diese furchtbaren Bergkatastrophen, da die Eismassen in den tieferen Schichten schmelzen und so die darüberliegenden Schneemassen in Fluß geraten. Die in den letzten Wochen so zahlreich beobachteten Staublawinen sind durch den Druck der jüngsten starken Schneefälle hervorgerufen. Der lose Schnee gibt nach, und riesige Mengen, die mit jedem Augenblick anwachsen, stürzen die Bergabhängen hinunter, alles, was ihnen in den Weg kommt, unter ihrem Gewicht begrabend. Noch gefährlicher sind die Grundlawinen, die durch seit Jahren angesammelte Schneemassen verursacht werden. Der Druck dieser ungeheuren Schneemassen verwandelt den Grundschnee in Eis, Winter auf Winter wächst die Masse, und dann kommt ein Augenblick, in dem sie infolge des Drucks der höheren Schichten nachgibt, dies geschieht besonders dann, wenn die unteren Schneeschichten in milden Wintern schmelzen. Wenn diese Riesenschneelawinen zu Tal stürzen, dann bleibt nur selten etwas am Leben, was in die Fänge der grimmigen „Löwin“ geraten ist.

Zu den wenigen Sterblichen, die aus dem Chaos der niederstürzenden Schneemassen gerettet wurden, gehört die englische Alpinistin Suzanne Baker, die ihre Empfindungen dabei in einem Londoner Blatt schildert: „Begraben im schmelzenden, rauchenden Schnee, mit der Kraft der Verzweiflung den Massen sich entgegenstemmend — das ist ganz kurz der Eindruck, den ich hatte, als ich unter die Lawine geriet. Wir waren eine Gesellschaft von fünf Bergsteigern und befanden uns auf dem Abstieg. Weit unter uns lag die Welt in tiefem Schnee. Da plötzlich begann sich der Berg zu bewegen, zuerst langsam, mit einem donnernden Gebrüll, als wenn Hunderte von Kanonen das Feuer über uns eröffnet hätten. Es war gerade so, als wenn die Erde aus ihrem Gleichgewicht genommen wäre und herniederstürzte. Ich versuchte, mich auf meinen Eisern festzuhalten. Aber der Schnee wurde mit jeder Minute tiefer und tiefer und überhäufte mich von allen Seiten, so daß ich wie ein Ertrinkender hilflos in die Tiefe gerissen wurde.“

Dann ereignete sich mit einem ohrenzerreißenden Gebrüll etwas anderes Furchtbares über uns. Das ganze Schneefeld brach plötzlich zusammen und polsterte

auf uns hernieder. Noch einen einzigen kurzen Blick konnte ich auf die blendende Welt ringsum werfen, dann schloß sich das Schneegrab über meinem Kopf. Dunkelheit überfiel mich. Der Atem stockte mir in der Brust und ich wußte von nichts mehr. . . Wie lange es dauerte, bis ich befreit wurde, weiß ich nicht; jede Minute schien eine Ewigkeit. Man erzählte mir nachher, daß ich, als die Lawine über uns stürzte, ausrief: „Das ist das Ende, Amen!“ Es wäre es auch gewesen, wenn nicht mein scharlachroter Schal die Stelle bezeichnet hätte, an der ich vergraben war; so war es meinen Rettern möglich, mich auszugraben. . .

14 Häuser durch Lawinen zerstört

Trient, 25. Februar.

Durch Lawinen wurden gestern in den Apenninen der Provinz Trient insgesamt 14 kleine Bauernhäuser zerstört. Dabei wurde eine Person getötet. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

In den Stubaier Alpen verschüttet

Bozen, 25. Februar.

Von Sterzing aus unternahmen zwei bekannte Touristen Skifahrer eine Tour in die Stubaier Alpen. In der Pecher Hütte an der österreichisch-italienischen Grenze wurden die beiden eingekerkert. Als die Lebensmittel zu Ende gingen und das Wetter sich befeuerte, versuchten sie abzufahren. Schon nach 200 Metern wurden sie jedoch von einer Lawine verschüttet. Einem von ihnen gelang es unter arduen Anstrengungen, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten; der andere blieb verschüttet. Hilfsmannschaften sind an die Unfallstelle abgegangen. Es besteht aber nur wenig Hoffnung, den Vermissten noch lebend zu bergen. Es handelt sich um einen Doktor Mazzalana, der als Jechter einen besonderen Ruf genießt.

Durch die großen Schneefälle der letzten Tage sind die Driftschalen Sulden und Trafoi im Ortlergebiet von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Lieber dem Granbbotel Sulden ging eine Lawine nieder, die den Speiseaal und ein daneben liegendes Magazin zerstörte. Auch das Elektrizitätswerk wurde von den Schneemassen gestreift. Es entstand ein Kurzschluß, bei dem alle Maschinen verbrannten.

Blicke in die Welt

Explosion in einem Celluloidlager

Erfurt, 25. Februar.

In einer Werkstatt zur Anfertigung von Celluloid-Artikeln wurde heute ein Zentner Celluloidstangen durch einen elektrischen Funken einer Maschine in Brand gesetzt. Während die Feuerwehre sich anschickte, den Brand zu löschen, kam es durch Vermischung der Celluloidgase mit dem Sauerstoff der Luft zu einer schweren Explosion. Durch eine 20-25 Meter hohe Stichflamme erlitten vier Feuerwehrleute, darunter der diensttunende Brandmeister, erhebliche Brandverletzungen, glücklicherweise jedoch nur an den Händen, da sie wegen der Verqualmung der Brandstätte Rauchmasken trugen. Die Verletzten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Mutter und Zwillingkinder durch Gas getötet

Harburg-Wilhelmsburg, 25. Februar.

Die hiesige 33jährige Ehefrau Ruffmann wurde am Montag mit ihren zweiwöchentlichen Zwillingkindern von dem heimtückischen Gasmann in der Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden, während ein drittes Kind der Eheleute, ein vierjähriger Junge, noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Junge wurde in ein Krankenhaus gebracht und konnte am Leben erhalten werden. Nach den polizeilichen Feststellungen hatten sich die Frau und die beiden Kinder in der Küche aufgehalten. Dabei hatte eines der Kinder auf dem Küchentisch gespielt und heimlich den von dort erreichbaren Gasbrenner geöffnet. Da die Frau keinen Geruchsinn hat und schwerhörig ist, ist ihr das Entweichen des Gases nicht aufgefallen.

Vor der Aufklärung des Röntgenhals Mordes

Berlin, 25. Februar.

Die Untersuchung des Feuerüberfalls auf das Café „Edelweiß“ in Röntgenhof vom 18. Februar, bei dem eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden,

hat jetzt dahin geführt, daß in der Nacht zum Mittwoch teils in Berlin, teils in Röntgenhof drei junge Leute, Mitglieder der Kommunistischen Jugend, verhaftet wurden. Zwei andere junge Leute sind geflüchtet. Von den drei Verhafteten haben zwei zugegeben, Schmiere gestanden zu haben. Der Täter selbst ist der Polizei bekannt, befindet sich aber unter dem Geßel-teten.

Der verhängnisvolle Fälschtrid

London, 25. Februar.

Der Tod des Studenten Ellis scheint sich als einer der merkwürdigsten Selbstmorde zu erklären, die je dagewesen sind. Die Leiche lag so, daß sie die Eingangs-tür verstopfte. Die Fenster waren geschlossen, und keine fremden Fingerabdrücke sind zu finden. Das Zimmer war vollkommen aufgeräumt, und alles deutet auf eine überlegte Handlung hin. Ellis hat sich ein Betäubungsmittel vor den Mund gebunden, nachdem er sich die Hände und die Unterschenkel durch Widelgamaschen zusammengeknüpft hatte. Als er dann noch die Unterarme durch die zusammengeknüpften Taschen-tücher gesteckt hatte, ist er mit dem Gesicht vornüber auf ein Kissen gefallen und erstickt. Die Straßfänger des Felsens wird mit dem Todeskampf des Opfers erklärt. Als Motiv scheint der fanatische Versuch, einen Fälsch-trid nachzuahmen, in Betracht zu kommen.

Französisches Wasserflugzeug verunglückt

Paris, 25. Februar.

Ein französisches Wasserflugzeug mußte am Dienstag auf dem Fluß von Alger nach Marseille infolge Motorchadens etwa eineinhalb Kilometer von der französischen Küste entfernt, niedergehen. Sofort ausgesandten Hilfsboote gelang es nicht, das Flugzeug ins Schlepp zu nehmen, da die See ganz außerordentlich hoch war. Die verbliebenen Rettungsboote trafen am Dienstagabend wieder im Hafen von Perpignan ein.

Ihre Besatzung war durch die langen Bemühungen vollkommen erschöpft. Nach ihren Aussagen ist das Flugzeug mit seiner Mannschaft abgetrieben worden. Sein Schicksal ist unbekannt.

Blatternepidemie in Kalkutta

167 Tote in sechs Wochen

* London, 25. Februar.

In Kalkutta herrscht seit einiger Zeit eine schwere Blatternepidemie, die von den Gesundheitsbehörden energig bekämpft wird. Trotzdem sind im Laufe der letzten sechs Wochen 167 Personen an den Blattern gestorben. Bis her konnten etwa eine Million Menschen mit Schutzimpfungen gegen Blattern versehen werden.

Spaniens Königin-Mutter noch nicht beigelegt

Madrid, 25. Februar.

Am 6. Februar gedachte der spanische Hof des zweiten Todestages der Königin-Mutter Maria Christina. In diesem Tage wurden im königlichen Palast in Madrid, in Escorial und in vielen anderen Kirchen Seelenmessen für die Königin gelesen, die noch nicht beigelegt ist. Das Protokoll des spanischen Hofes schreibt vor, daß die irdischen Leiberreste der verstorbenen Herrscherin im „Vudribero“, einer Kammer des Escorial, untergebracht werden, bis nur noch die Knochen übriggeblieben und diese vollkommen ausgetrocknet sind. Erst dann darf die Beisetzung im „Pantheon der Könige“, das sich ebenfalls im Escorial befindet, stattfinden. Das Escorial, gleichzeitig Kloster, Palast, Kirche und Königsgruft, wurde von Philipp II. erbaut, um den spanischen Königen eine würdige Begräbnisstätte zu geben. Sämtliche Könige Spaniens von Karl I. (dem Vater Philipps II.) bis auf Alfons XII. ruhen hier. Nach der Beisetzung der Königin-Mutter Maria Christina wird es in der freigebliebenen Gruft nur noch zwei freie Nischen für Könige und zwei für Königinnen geben. Es ist bemerkenswert, daß in der Gruft nur solche Könige beigelegt werden dürfen, die Königinnen, die Kinder geboren haben. Königinnen, die kinderlos geblieben sind, werden in der Gruft der Infanten von Spanien beigelegt. Königin Maria Christina, eine geborene Erbkönigin von Habsburg, war vom 25. November 1885 bis 1902 Regentin von Spanien, obwohl der heutige König Alfons XIII. unmittelbar nach seiner Geburt am 17. Mai 1886 zum König proklamiert wurde.

Dr. Friedrich Wolf aus der Untersuchungskommission. Der Untersuchungsrichter hat mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft beschlossen, Dr. med. Friedrich Wolf gegen Leistung einer Sicherheit in Höhe von 25 000 Reichsmark mit der weiteren Untersuchungskommission zu versehen.

Alois Wolf am Donnerstag vor dem Schnellrichter. Die Verhandlung vor dem Schnellrichter gegen Alois Wolf, der sich am Dienstag im Haus des Reichspräsidenten zu erschließen versuchte, ist auf Donnerstag vor-mittag vertagt worden.

Verhaftung eines deutschen Verkehrsfliegers in Frankreich. Wie dem „Deutsche“ aus Laon gemeldet wird, hat ein von dem deutschen Flieger Peter Peters geführtes deutsches Verkehrsflugzeug, das am Dienstag um 10.10 Uhr vom Flughafen Le Bourget abflog, war, wegen einer Motorpanne bei Clac landen mußten. Das Flugzeug wurde stark beschädigt. Die vier Passagiere blieben unversehrt.

* Das Urteil gegen den Arbeitslosen Schäfer. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den arbeitslosen Maler Christian Schäfer, der am 22. Dezember 1930 im Reichsarbeitsministerium verhaftet wurde, mit Scheintatbeständen und Summenfälschungen, in das Zimmer des Arbeitsministers vorzudringen, wegen Hausfriedensbruchs und Vergehens gegen § 1 der Notverordnung über das Schutzhaftengesetz zu einem Monat Gefängnis.

36. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse.

14. Ziehungstag. 24. Februar. Vormittagsziehung.

2 Gewinne zu 10 000 M. 23312	15455	180036	209217
3 Gewinne zu 5000 M. 9100	15455	209217	23312
2 Gewinne zu 3000 M. 2009	28502	32664	43228
63932	81387	96096	110390
112325	197839	281253	
54 Gewinne zu 2000 M. 10282	14145	21247	
28740	32374	48343	49300
52064	62539	76801	
82808	83878	89762	99778
100702	112323	122268	
132061	197155	143982	148182
265490	286786		
290525	317689	323677	340758
112 Gewinne zu 1000 M. 14301	19130	24475	31811
32912	43244	66374	61785
78528	81179	86058	
99183	100783	106686	111062
111261	11261	124881	
125982	134891	138260	151889
153822	157753		
161588	181855	184320	165151
184524	184618		
189625	201029	203303	212006
217482	244522		
272105	276439	278001	280524
280786	288617	334511	
362414	368390	385175	388945
390222	390882		
394032	399014	399568	
184 Gewinne zu 500 M. 8629	12788	17720	19883
20585	25394	31244	35813
36828	40222	46886	
49084	61783	60359	61177
68076	79819	84232	
84881	88312	90179	91351
95753	106882	110866	
121238	122960	130262	131397
143374	143772		
146861	148271	161060	164193
169784	171858		
172226	172693	183016	191782
209609	210081		
215933	218681	224327	228982
236375	239263		
246835	252640	258516	259095
268345	270654		
279753	282220	288938	293545
302347	309093		
312041	319945	320450	320524
327487	337837		
336734	341894	343263	348831
350148	358637		
363772	367805	368610	372278
372476	379590		
382277	385887	396092	

Nachmittagsziehung.

6 Gewinne zu 10 000 M. 14489	152956	240437	
18 Gewinne zu 5000 M. 10770	290337	381373	
18 Gewinne zu 3000 M. 6495	91226	103673	137932
178506	191025	199288	247944
346201			
48 Gewinne zu 2000 M. 26331	44085	55625	67497
101889	102355	125059	206134
209126	240059		
243892	246871	258082	258913
267281	278068		
296058	320964	323397	343407
347542	373242		
383430	393144		
84 Gewinne zu 1000 M. 7811	11814	20818	26982
49735	58117	91450	111445
114900	118814	127392	
140069	150388	151963	164231
174405	183695		
193814	198885	208519	215651
229675	231245		
245056	260416	267040	274950
279805	279862		
283973	310485	310528	310805
326274	331683		
338690	351639	350177	365741
387555	393279		
170 Gewinne zu 500 M. 2284	2462	5299	6125
8224	18558	18014	27271
28292	34777	36129	39295
42333	42861	45023	45854
48492	66348	69685	
68181	69717	72297	81357
85341	91186	100275	
111134	113418	114309	118812
121351	121788		
121918	122388	123239	124118
158986	165765		
167837	168267	173278	175848
180614	180914		
181123	208393	208394	208709
219948	220297		
228241	239149	245099	249159
253772	253812		
273010	273191	275017	278999
280477	288776		
288959	290382	293897	294378
298445	310916		
301440	314210	320168	326215
363467	363471		
372889	376248	387016	390939
398333			

Ein Gebot der Stunde

Vor dem Besuch von Bällen, Gesellschaften, Theatern —
Zähne mit Chlorodont putzen — Erfolg: blendend weiße
Zähne, wohlriechender Atem. Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Schenkt man sich Löwen in Paris...

Diese Geschichte ist authentisch, so unwahrscheinlich sie auch klingen mag. Man schenkt sich wirklich noch Löwen, nicht in U.S.A., nicht in Deutschland, man schenkt sich Löwen in Paris. Herr und Frau Duroc hatten eine Reise nach dem schwarzen Erdteil unternommen, einen Absteher an den Kongo gemacht und sich schließlich nach Afrika begeben. Hier hatte das Ehepaar einen Freund, der einen großen Namen im Reich Meneliks führt. Beim Abschied ging er in seinen Raubtierzoo, holte einen herzoglichen Löwen hervor und verehrte ihn dem Ehepaar als Zeichen ewiger Freundschaft. Frau Duroc war sehr beglückt, Herr Duroc weniger — kurz und gut, man nahm das Danaergeschenk an und fuhr nach Paris zurück. Es ist schon schwer, in der französischen Hauptstadt für ein Ehepaar ohne Kinder eine Wohnung zu finden; wer gar noch einen Löwen bei der Wohnungssuche bei sich führt, mag unter den Seine-Brüdern schlafen, kein Vermieter nimmt ihn. Es ging dem Ehepaar Duroc nicht anders. Schließlich erklärte sich ein langjähriger Bekannter bereit, den beiden Leuten samt dem Raubtier vorübergehend Unterkunft zu bieten. Dieser alte Bekannte war ein Buchhändler, der in der Nähe des Luxemburg-Gartens ein Geschäft besaß. Der alte Herr fand Gefallen an dem Löwenbamb, spielte mit ihm und freute sich über seine Anhänglichkeit. Das Tier war noch harmlos, seine Krallen bekam man kaum zu spüren und mit seinen Milchzähnen ging es äußerst mäßig um.

Eines Tages kam das Ehepaar überaus aufgeregt in die Buchhandlung. „Wir müssen verreisen“, rief Herr Duroc, „noch heute. Behalten Sie bitte den Löwen ein wenig in ihrer Obhut. Wir sind in wenigen Tagen wieder zurück.“ Der alte Buchhändler hatte es schwer zu bereuen, daß er diese Bitte nicht abschlug. Das Ehepaar reiste nach Wien, der Löwe blieb in der Buchhandlung.

Die Zeit verging. Das Raubtier wuchs mit erstaunlicher Geschwindigkeit und sein Appetit machte seinem Namen vollen Anspruch. Ratten wurden in die Buchhandlung, empfing sie die werdende Bestie mit einem Butteheul, so daß auch der Mutigste schließlich die Flucht ergriß. Die Krallen, die Zähne entwickelten sich zu gefährlichen Werkzeugen, unter denen der nette, alte Mann schwer zu leiden hatte. Die Verreisen ließen nichts von sich hören. Doch, nach etwa zwei Monaten schrieben sie einen Brief aus Wien, in dem sie den Buchhändler um Geduld baten. Dringende Geschäfte hielten sie noch einige Zeit in Wien zurück, der alte Herr möge einstweilen sich des Raubtiers in Liebe annehmen.

Der Buchhändler war am Verzweifeln. Sein Geschäft wurde vernachlässigt, andererseits hatte er den Auftrag, für das Tier zu sorgen. Was tun? Der alte Herr klatte ein Zimmer seiner Wohnung als Raubtierkäfig aus. Gitter wurden an dem Fenster angebracht, in die Tür eine Klappöffnung geschnitten und ein alter Schrank als Löwenbühne montiert. Mit einiger Schwierigkeit bezog die Bestie ihr neues Quartier. Jeden Tag ging der Buchhändler in die Markthalle oder nach der Freiheit, um Fleisch für seinen Pensionär einzukaufen. Nachmittags, wenn die Fütterung stattfand, hörten die Straßengänger ein wildes Geheul, dessen Sinn sie nicht zu deuten verstanden. Erst als ein unverfälschter Raubtiergeruch der Buchhandlung entströmte, hielten die Nachbarn es nicht mehr aus.

Man benachrichtigte die Polizei. Der Kommissar eilte persönlich herbei und prallte beim Betreten des Hauses zurück. In seinem Zimmer heulte und brüllte der König der Wüste und selbst ein Taubstummer hätte seine Anwesenheit bemerkt; ein derart pehnilialischer Duft wehte aus dem improvisierten Käfig. Der Buchhändler wurde auf die Polizeiwache zitiert und ihm

hier das Versprechen abgenommen, sofort die gemeingefährliche Bestie in einen Zoologischen Garten überzuführen.

Unter großer Anteilnahme des Publikums fand dieses Schauspiel noch am gleichen Nachmittag statt. Ein Dompfeur des „Gardin d'Acclimation“ traf mit seinem Wagen ein, verfrachtete den Löwen in einer Kiste und brachte ihn in den Zoologischen Garten im Bois de Boulogne. Hier erwartet das arme Tier augenblicklich sein weiteres Schicksal. Und hier liegt auch die Rechnung über die beträchtlichen Kosten des Abenteuers, die das Ehepaar Duroc nach seiner Rückkehr nach Paris zu bezahlen hat.

Die erzwungene Hochzeit

Der schon vor einigen Jahren verstorbenen, aber immer noch gefürchtete forschende Romanetti spielte dieser Tage in einem Prozesse zu Bastia (Korsika) eine Hauptrolle. Einer seiner Komplizen nämlich, Luciani, war in die bildhübsche Marie Faggionelli verliebt. Da sie von einer Verheiratung mit ihm nichts wissen wollte, drangen Luciani und Romanetti nachts mit ihrer schwer bewaffneten Bande in das Elternhaus der geliebten Braut und hielten sie samt ihren Eltern und Brüdern aus den Betten. Ihr Vater willigte trotzdem in die Verheiratung nicht ein, aber Romanetti befaß den sofortigen Eheabschluß und drohte ihm in Weigerungsfälle, die ganze Familie über den Haufen zu knallen. Ihrer Familie zuliebe willigte jetzt die Braut in die Ehe mit Luciani ein. Romanetti ist inzwischen längst verstorben, aber Luciani, der einst so glücklich und romantisch die Braut heimführte, wurde vom hohen Gerichtshof zu Bastia für seine Selbstat zu mehrjähriger Kerkerhaft verurteilt.

Der Galgen von Maffow

Maffow liegt in der Nähe von Margard. Nun wollten die Margarder einmal einen Galgen. Aber ihr Galgen war zerfallen. Sparsam, wie sie nun einmal waren, scheuten sie die Kosten, einen neuen zu beschaffen. Allein gehängt werden mußte der Delinquent. Sie fragten also in Maffow an, ob der Sünder nicht dort gehängt werden könnte. Worauf prompt die Antwort kam: „Nein! Wir Maffower haben den Galgen für uns und unsere Kinder erbaut — und nicht für Fremde. Für die Margarder aber schon gar nicht!“

Jan Klepura will heiraten

Der Sänger Jan Klepura, den man in Deutschland in dem Tonfilm „Die singende Stadt“ gehört und gesehen hat, unternahm kürzlich eine Gastspielreise durch England, die ihm große Triumphe einbrachte. In einem Interview erklärte er, daß er gern eine Engländerin heiraten würde. Er erhielt darauf nicht weniger als 17 000 Heiratsanträge englischer Damen, die ihm durchweg versicherten, daß sie überglücklich sein würden, ihm anzugehören. Es soll Klepura angeblich sehr schwer fallen, seine Auswahl unter den 17 000 Bewerberinnen zu treffen.

Was kostet ein Auge?

Wertwürdige Richter gibt es in Budapest. Eine 83jährige Bettlerin, der ein Auto eine Rippe zerbrachte und ein Auge bis zur Blindheit beschädigt hatte, klagte auf Schadenersatz. Das Budapest Gericht aber erklärte, sie wäre in ihrem Beruf durch die erlittenen Schäden nicht gestört, sondern die Verunsicherung erhöhe lediglich ihre Verdienstmöglichkeiten, da sie jetzt nicht nur, wie vorher, lahm, sondern obendrein halb blind sei. Ob die glückliche Verurteilte das Geld für den Arzt als Verbandskosten bei ihrer Steuererklärung abziehen darf, ist leider nicht bekannt geworden.

Allons XIII., der kühne Springer

Einer der Repräsentationsräume, die man am Quai d'Orsay, im Auswärtigen Amt in Paris, zur Verfügung der Staatsoberhäupter hält, die offiziell nach Paris kommen, ist ein sehr geräumiger Brunsaal mit einem großen, reich ausgestatteten Billard. Die Geschichte vermeldet jedoch nicht, daß ein Souverän jemals auf diesem Billard eine Partie gespielt hätte. Was nun König Alfons XIII. von Spanien betrifft, so benutzte er, als er zum erstenmal nach Paris kam, dieses Billard zwar auch nicht als Spielinstrument, wohl aber als Feld für sein sportliches Training, dem der König von jeher huldigt. Sooft ihn sein Weg an dem Billard vorbeiführte, setzte er mit fähigem Schwung über die ganze Breite des Billards hinweg. Diese Sprungleistung erregte jedesmal die staunende Bewunderung seines Gefolges. Ein König, der über ein Billard springt, dürfte auch vor dem Wagnis nicht zurückschrecken, andere Hindernisse zu „nehmen“.

Ein Schildbürgerstückchen

Oberhalb Wafungen, eine Stunde entfernt, liegt das Dörfchen Walldorf. Dort fiel eines Tages ein fremder Mann in den Fluß und ertrank. Sein Leichnam wurde bei Wafungen gefunden. Welche Gemeinde sollte nun die Beerdigungskosten tragen? Walldorf, wo der Fremde ins Wasser fiel? Wafungen, wo man den Leichnam fand? — Das Gericht entschied gegen Wafungen. Dessen Bürger nahmen zwar die Entscheidung an; sie verlangten jedoch einen Vermerk des Inhalts, daß — wenn einer einmal in Wafungen ins Wasser fiel und oben bei Walldorf gefunden würde, die Walldorfer die Beerdigungskosten zahlen müßten.

Was jetzt bei Walldorf solche Ausgaben nicht bestritten müßten. Wohl aber ging auf ihrem Rathaus eines Tages ein Schreiben Wafungen ein, das anfragte, ob die von der Sturmflut weggerissene Brücke in Walldorf sich vorgefunden habe? —

Die Odysee eines Sportgerätes

In einem der zahllosen alten Kaiserlichen Paläste zu Veling hat vor kurzem ein englischer Gelehrter ein seltsames Sportgerät gefunden. Es besteht aus zwei etwa je einen halben Quadratmeter großen Korkplatten, auf denen hölzerne Schlaufen angebracht sind, eben groß genug, einen beschuhten Mannesfuß zu beherbergen. In dieses Holz war das königliche Siegel Ludwig XV. von Frankreich eingegraben. Es ist dem englischen Gelehrten gelungen, die Geschichte dieser merkwürdigen Instrumente festzustellen.

Eines schönen Sommertages im Jahre 1736 setzte Ludwig XV. von Versailles aus über die Seine, um im Schloß de la Muette zu Abend zu speisen. Dabei wurde der König eines jungen Menschen anständig, der buchstäblich auf dem Wasser spazieren ging. Er hatte zwei umfangreiche und starke Korkplatten an den Füßen und in den Händen zwei Ruderstangen, mit denen er seine Weinbewegungen unterstützte.

Der König rief den seltsamen jungen Menschen zu sich heran und kaufte ihm sofort sein Sportgerät ab. Er schenkte es später dem Priester von Sevres zu Ehren des Heiligen Romanus, der ohne Hilfsmittel übers Wasser gegangen ist und der Schutzheilige von Sevres war. Der Priester mußte die interessanten Geräte nicht sehr sorgfältig aufgehoben haben, denn es gelang ihrem ursprünglichen Besitzer, sie wieder an sich zu bringen. Wir finden ein Jahr später den Wasserreiter — in Berlin, wo er seine Kunst einem staunenden Publikum auf der Spree vorführte. Hier von hörte Friedrich Wilhelm I. und ließ sich den Wundermann an. Auch er kaufte ihm seine Wasserreiter ab — aber er wählte eine interessantere Verwendung für sie als sein königlicher Kollege von Frankreich. Da-

maß, im Frühjahr 1737, weilte gerade die erste chinesische Gesandtschaft in Berlin. Friedrich Wilhelm überreichte ihr die Wasserreiter als Geschenk für den Kaiser von China und fügte einen bisher unbekannten Brief bei, den zu entdecken ebenfalls jenem englischen Gelehrten gelang und der an Romit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Soldatenkönig riet nämlich dem chinesischen Kaiser, seine Soldaten mit solchen Wasserreitern auszustatten und sie, also ausgerüstet, nach Japan zu führen um dieses Land zu erobern. Der Kaiser von China scheint diesem Ratsschlage aus politischen Gründen nicht gefolgt zu sein und ließ die Sportgeräte in einem Winkel seiner Palästeruben.

Ein salomonisches Urteil

Weiser und gerechter hätte selbst König Salomo nicht urteilen können, als jener Ortsgerichtliche in Vommern, vor dessen Richterstuhl unlängst zwei sündige Radfahrer und eine Genußtunng fordernde Bäuerin erschienen. Dieser war von den Radfahrern eine Gans totgefahren worden. Selbstverständlich die fetteste. Neun Mark sollten die Schlingens bezahlen. Das sei die Gans wert und außerdem seien die Radfahrer in flinkem Tempo die Dorfstraße herabgefahren. Sieben Mark wollten sie darum auch bezahlen. Mehr Geld hätten sie nicht bei sich. Die Frau sollte die Gans auch behalten und sie sich braten. „Wir essen keinen Gänsebraten, neun Mark will ich haben.“ — „Unmöglich, liebe Frau! Wir haben nur sieben Mark bei uns.“ — Die Sache kam also vor den Rabi. Der wog die Gans prüfend in den Händen. „Geht die sieben Mark mir.“ sagte er zu den Radfahrern, legte von sich aus zwei Mark dazu, gab die neun Mark der Bäuerin, nahm die totgefahrne Gans unter den Arm und verzog sich schmunzelnd in seine Privaträume.

Das Neueste in England

Ein unbekannter Wohltäter hat dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten eine Spende von vier Millionen Mark angeboten, mit denen ein eigener Garten für Liebespaare geschaffen werden soll.

Der schlagfertige Jannings

Als Emil Jannings, noch fern allem Ruhmesglanze, einer kleinen fahrenden Schauspieltruppe als jugendlicher Liebhaber angehörte, fiel er den Theaterbesuchern bereits durch seine große Sicherheit im Spiele auf, die seinen aus aller Welt zusammengeführten Kollegen größtenteils mangelte. Wurde ein Stridwort verpaßt oder eine besonders dramatische Stelle durch allzu viel Karikos übertrieben, so daß sie oft unheimlich lächerlich wirkte, so half in den meisten Fällen nur der rettende Vorhang, der sich blitzschnell über dem Ganzen senkte. Eines Tages spielt Jannings den Hamlet, hat aber das Pech, darauf verdammt zu sein, daß seine Worte nur als heiseres Geurzel empfunden werden. Dazu muß er durch die Heberanstrengung seiner Stimme dauernd husten. Als endlich das Ende der Rolle nahte, und der Dänenprinz erstickend am Boden lag, senkte sich der Vorhang leider nicht, sondern „fortinbras“ kam gemächlich auf die Bühne und leerte brav sein Spruchlein. In diesem Augenblicke fanat die Leiche Hamlets mächtig zu husten an. Erinnerung im Zuschauertraum. Da dreht sich Jannings halb um und sagt laut und vernünftig: „Meine Mutter hat immer gesagt, ich werde im Grunde keine Ruhe haben, weil ich in der Rase gehohlet habe!“

Donnernder Applaus — die Vorstellung war gerettet!



In allen Apotheken M. 1.-

Seit 40 Jahren gegen Darmträgheit befehrt und in immer steigender Masse beliebt geworden sind die

KNEIPP PILLEN

PFARRER durch Kneipp-Haus-Zentrale Würzburg

Doppelter Vorteil auch für Sie — billiges Wirtschaften, wertvolle Gaben.

Sparsame Hausfrauen wollen das Beste für ihr Geld haben und wählen deshalb als Wasch- und Putzmittel die bewährten Sunlicht-Erzeugnisse: die prächtig schäumenden Lux Seifenflocken zum schonenden Waschen aller — auch der großen — Wäsche; die milde Sunlicht Seife für Wäsche, Hand und Haus und schließlich Vim, das sparsame Putzmittel, zum Reinigen und Polieren aller Gegenstände.

Für die gesammelten Gutscheine kann sich die kluge Hausfrau am Ende des Monats manchen Wunsch erfüllen; ohne Mehrkosten erhält sie wertvolle Gaben, die sie nach Ihrem Geschmack aus dem Sunlicht-Werbegabekatalog wählt.

DIE 3 GUTEN SUNLICHT PRODUKTE

Wie die Sunlichtgaben eine große Hilfe im Haushalt bedeuten können, teilt uns Frau Minna L., Gera, mit:

Jeden Monat verbrachte ich in meinem Hause:

5 Pakete Lux Seifenflocken à 30 5 Gutscheine
6 Doppelstücke Sunlicht Seife à 30 6 Gutscheine
4 Dosen Vim à 30 4 Gutscheine

... und dafür habe ich zu meinem Sunlicht-Bestück wieder einen neuen Eßlöffel!

Jetzt so billig — dabei wertvolle Gaben!



- LUX Seifenflocken**
 - Normalpaket 30 Pf.
 - Doppelgroße Pack. 50 Pf.
- SUNLICHT Seife**
 - Doppelstück 30 Pf.
 - Großer Würfel 25 Pf.
- VIM**
 - Normaldose 30 Pf.
 - Doppelgroße Dose 50 Pf.



Aus Westfalen und Rheinprovinz

Verband evangelischer Volksvereine

Wp Dortmund, 25. Februar. Der Verband evangelischer Volksvereine Westdeutschlands hielt im hiesigen Martin-Gemeinde-Hause seine Vertreterversammlung ab, zu der von den 67 dem Verbande angeschlossenen evangelischen Männer- und Volksvereinen 54 recht zahlreich vertreten waren. Der Verbandsvorsitzende, Pfarrer Hochdahl (Dortmund-Hörde), erläuterte den Jahresbericht und stellte fest, daß der Verband in 67 Vereinen jetzt schon 20 000 Mitglieder zähle. Der Vorschlag des Vorsitzenden, die beiden größten Kreisverbände, Dortmund und Gelsenkirchen, mit je drei Söhnen, den Kreisverein Merlohn mit zwei und die Kreisverbände Gladbeck, Bochum und Essen mit je einem Sitz im Vorstand vertreten sein zu lassen, wurde einstimmig angenommen und zum ersten Vorsitzenden Pfarrer Hochdahl wiedergewählt.

Generalstaatsanwalt I. R. Schulze-Sölde

† Kamen, 25. Febr. Gestern morgen verschied im Alter von 77 Jahren nach kurzem Krankenlager Generalstaatsanwalt I. R. Dr. jur. Friedrich Schulze-Sölde. Vom 1. Juli 1909 bis 31. März 1923 stand er an der Spitze der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht in Hamm.

Landrat Friedrich Oberbürgermeister von Wuppertal

Wuppertal, 25. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Landrat Friedrich (Düsseldorf) mit 44 Stimmen zum Oberbürgermeister von Wuppertal gewählt. Bürgermeister Kirchbaum (Elsfeld) erhielt 14 Stimmen, der kommunalistische Kandidat, Stadteroberer Erkmann 9, während 1 Zettel weiß abgegeben wurde. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einer Schlägerei zwischen zwei Stadtverordneten. Dem nationalsozialistischen Stadtverordneten Wipke wurde auf seinen Platz eine Zeitfahle gestellt, eine Anspielung auf eine Veröffentlichung in einem hiesigen Blatte. Auf Grund dieses Vorkommnisses entwickelte sich eine Auseinandersetzung zwischen Wipke und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Müller, in deren Verlauf Wipke dem Abg. Müller eine Ohrfeige verleihte. Beide Stadtverordnete wurden aus der Sitzung ausgeschlossen. (Oberbürgermeister Friedrich war bis zur Umgehung am 1. August 1929 Landrat des Kreises Gattungen.)

Straßenbahnerstreit in Wuppertal

Wuppertal, 25. Februar. Die Belegschaftsversammlung der Barmer Straßen- und Bergbahnen hat heute nacht beschlossen, in den Streik zu treten. Der Streik hat heute begonnen. Die Straßenbahner leben bekanntlich den Dortmunder Schiedsgericht ab, der eine sechsprozentige Lohnkürzung vorschlägt und verlangt dafür Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich und Wiedereinstellung von Arbeitslosen. Von dem Streik sind nicht betroffen die gemischt wirtschaftlichen Betriebe der Elberfelder Straßenbahnen und Talbahn Elberfeld-Barmen. Auch die Schwebbahn ist in Betrieb. Dagegen sind von dem Streik betroffen die Außenlinien der Barmer Straßenbahn von Barmen und Elberfeld nach Remscheid und Solingen, ferner sämtliche von der Barmer Straßenbahn betriebenen Autobuslinien.

Streikruhen in Velbert

Velbert, 25. Februar. Seit etwa vierzehn Tagen ist in Velbert bei der Firma Gebrüder Glittenberg, einem größeren Gießereibetrieb, ein Teilstreik im Gange. Die Streikenden versuchen, die Arbeitswilligen, die zum Teil aus Elberfeld und Wülfrath kommen, von der Arbeit abzuhalten. Um Zusammenstöße zu vermeiden, war polizeilicher Schutz gestellt worden. Von etwa 200 Personen wurde das Privatauto des Fabrikbesizers, in dem die Arbeitswilligen fortgebracht werden sollten, mit Steinen beworfen. Hierauf rückte die Polizei aus und mußte vom Gummitrumpf rücken.

Gebrauch machen, um die Straßen zu säubern. Ein Polizeibeamter wurde dabei leicht verletzt.

Mit 25 000 Mark flüchtig

Boitrop, 25. Febr. Der Kassenangestellte Franz Schollhammer, der bei der Boitroper Spar- und Darlehnskasse beschäftigt ist, sollte am Montag nachmittag 25 000 RM. zur landwirtschaftlichen Zentralkasse Gladbeck abliefern. Er ist bis jetzt noch nicht dort eingetroffen. Es muß daher angenommen werden, daß er mit dem Geld flüchtig ist.

Mordversuch an der Ehefrau

Duisburg, 25. Febr. Ein 54 Jahre alter Arbeiter aus der Hüttenstraße versuchte gestern vormittag seiner 52jährigen Ehefrau mit einem Brotmesser den Hals zu durchschneiden. Er brachte ihr mehrere Messerstiche in Kopf und Schultern bei. Der schwer verletzte Frau gelang es, aus dem Hause zu flüchten. Nach der Tat brachte sich der Mann selbst mehrere Messerstiche im Kopf bei und versuchte, sich an beiden Händen die Pulsadern zu öffnen. Die herbeigerufene Polizei legte den Verletzten Notverbände an und sorgte für die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Die Gründe zu der Tat sind noch unbekannt.

Hüttenbetrieb Meiderich wird weitergeführt

Duisburg, 25. Febr. Am Januar dieses Jahres wurden bei der früheren A. G. für Hüttenbetrieb in Meiderich, die jetzt zum Konzern der Ver. Stahlwerke gehört, 800 Mann wegen Betriebsänderung gekündigt. Jetzt sind die 800 Kündigungen bis auf 60 Mann zurückgenommen worden, da der Betrieb dieses Werkes infolge der Stilllegung der Hütte Ruhrort-Meiderich in vollem Umfange aufrecht erhalten wird.

Fachveranstaltung „Grubeusicherheit“ in Köln

Köln, 25. Februar. Im Laufe der letzten Wochen haben zwischen dem Deutschen Ausstellungs- und Messeamt (Berlin) und der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H. (Köln) wiederholt Verhandlungen über die Durch-

führung der in Köln geplanten Ausstellung „Grubeusicherheit“ stattgefunden. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung, die einer solchen Schau gerade zur jetzigen Zeit zukommt, wurde es für zweckmäßig angesehen, sie von der Kölner Frühjahrsmesse loszulösen und als eine selbständige Veranstaltung durchzuführen. Der Verwaltungsrat der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H. in Köln hat deshalb einstimmig beschlossen, die Ausstellung auf Ende Juni dieses Jahres zu legen. Borgegeben ist die Zeit vom 25. Juni bis 5. Juli 1931. (Richtig wäre es gewesen, die Ausstellung in das Ruhrgebiet zu verlegen.)

Festnahme eines Ungetreuen

Sieglar, 25. Februar. Wie die Polizei mitteilt, ist der Geschäftsführer der Sieglarer Krankenkasse, der, wie gemeldet, nach Unterschlagung von 35 000 Mark geflüchtet war, gestern nachmittag in Düsseldorf von der Landes kriminalpolizei verhaftet worden.

Missionsinspektor Heinrichs tödlich verunglückt. Von einem schweren Verkehr wurde der Rheinische Mission in Wuppertal betroffen. Inspektor Heinrichs, der sich am Montag nachmittag auf dem Wege zu einer Sitzung befand, wurde in der Rudolfstraße von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Eine Markelenderin von 1870/71. Eine Markelenderin aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71, Frau Maria Geier, ist im Alter von 84 Jahren in Aachen gestorben.

Oma Riedert 103 Jahre alt. In Wiesbaden (Kreis Badum) feiert am 28. Februar Frau Wwe. Franz Riedert ihren 104. Geburtstag. Sie ist noch recht mobil.

Vater tötet durch ein Versehen sein Kind. In Gattungen war ein junger Bauersmann mit dem Ausreiten des Stalles beschäftigt. Sein Söhnchen von 2 Jahren wollte mit dem Vater Versteck spielen. Als der Vater die Mistgabel einwarf, traf er das Kind durchs Auge in die Stirn. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb das Kind.

Ein neues Schmuckstück für Dortmund



Die neue Industrie und Handelskammer.

Die unter Bild zeigt, wurde kürzlich vollendet. Das in seiner Schlichtheit eindrucksvolle Gebäude liegt im Süden Dortmunds auf der Märkischen Straße in der Nähe des Westfalendammes.



Der Weiberfeind

X.

Das war der ehrsame Balduin, Typograph und Tippelgrat. Auf Bochumer Deutsch: Buchdrucker und Landstrahrentreter. Wie jeder zünftige Gutenbergschüler, hatte er in jungen Jahren ein gut Teil Deutschlands durchwandert, hatte in vielen Städten konditioniert. Nun hatte er sich in Bochum bauernd niedergelassen. Ein fleißiger, gewissenhafter „Venneberger“, das heißt Seher. Nur hatte er seine Eigenheiten.

Dem weiblichen Geschlecht war er nicht gewogen. Er ging ihm aus dem Wege. Deshalb suchte er sich auch ein Logis, das auf dem höchsten Punkte in der Stadt, im höchsten Stadtwinkel, lag. Die Kostwirtin durfte sein Zimmer in seiner Gegenwart niemals betreten. Das Pensionsgeld legte er pünktlich in die Tischschublade. So sehr er dem Weibsvolk aus dem Wege ging, so gern hatte er Kinder. Wenn der Sommer ging, dann besuchte der alte Doggetol alle Kirmessen bis nach Orange, Steele, Harpen, Blantenstein, Rinden, Ettepel, Witten. Das Leben und Treiben interessierte ihn. Doch hüte er sich, in den Trübel hineinzugeraten; er machte meist nur einen Bogen um die Himmelpfäde, so wie ein Scherhund die Hürde umstreift.

Nun hatte er einmal den Kindern seiner Kostwirtin versprochen, ihnen von der Kirmes in Gattungen einen Luftballon mitzubringen. Er blieb bis neun Uhr abends in Gattungen, kaufte zwei Ballons und machte sich auf den Heimweg. Nach einer biden Stunde langte er bei seiner Wohnung in der Nähe des Schützenhofes an. Da, kurz vor dem Hause, entführte ihm ein Windstoß die Luftballons. Was nun? Er hatte doch den Kindern die Ballons versprochen! Und ein Versprechen muß man halten, vor allem Kindern gegenüber, damit sie nicht schon früh

das Vertrauen zur Menschheit verlieren. Also: Seht marich! Zurücklabbert nach Gattungen, dort abermals zwei Luftballons kaufen und dann im Zuckeltrab nach



Bochum zurück. (Eine Straßenbahn gab's damals noch nicht.) Schweigebabel kam Balduin zurück, gerade als die Uhr der Prospektkirche Mitternacht verkündete. Am anderen Morgen erhielten die Kinder das versprochene Geschenk und hatten ihre Freude daran, bis die Finger plapten.

Ein anderes Abenteuer erlebte Balduin, als er von der Zwiebelkirmes in Witten heimkehrte. Auch hier

hatte er etwas für die Kinder eingekauft: Klopfen, Adenern, Brinten und Spielzeug. Vorhergiglich eingekauft. Mit dem Paket begab er sich auf den Bahnsteig. Innerer Drang ließ es ihm geraten erscheinen, die Retirade auf dem Bahnsteig aufzugeben. Er legte das Paket neben sich auf den Sitz. Da braust der Zug von Hagen herein. „Nach Langendreer-Bochum-Essen einsteigen!“ ruft der Schaffner. In Eile fährt Balduin empor, bringt seine Kleidung notdürftig in Ordnung, greift neben sich und stürzt auf den Bahnsteig, um in das Abteil zu springen. Schon steht er auf dem Trittbrett, da ergreift ihn eine raube Hand, und ein Schaff-



ner ruft: „He, Mann, wohin wollen Sie mit dem Dede! vom Abort?“ Bestürzt schaut Balduin drein, hundertfaches Geschlatter im Auge und auf dem Bahnsteig. Statt des Paketes hatte in der Eile der unglückliche Balduin den Goldbeutel ergriffen. Der Zugführer war mitleidig genug, zu warten, bis der Umtausch erfolgt war.

In den Kreisen seiner Kollegen veräurte man keine Gelegenheit, um den weiberfeindlichen Doggetol in Verlegenheit zu bringen. Soß er in seiner Stammtische einjam an seinem Tisch, dann erschienen alsbald junge Kollegen mit ihren Damen und frugen höflich, ob sie sich an den Tisch setzen dürften. Als wohlgezogener Mann bot Balduin darum, rückte dann aber mit seinem Stuhl so lange weiter, bis er sicher war, neben seiner Dame sitzen zu brauchen. Er trank dann seinen „Niesel“ (Pierrett) aus und verließ bedeeppert das ihm nun unheimlich anstößige Lokal.

Es war Balduin gar nicht angenehm, daß er von einem Freund als Brautführer anserfoten wurde. Denn erlitten mußte er sich dazu eigens einen Braten, denn anfertigen lassen und dann — was das Schlimmste war — kam er mit Weibsvolk zusammen. Aber kann

man einem Freunde eine solche Bitte abschlagen? Also den Bratenrost beim Schneider bestellt, am Hochzeits- tage ein köstliches Rothenbulet gekauft, die Dohle auf- gesetzt und den Brautführer mehr schlecht als recht ge- münzt. Die Prozedur war überstanden, und der Wein beim Hochzeitsmahl hatte den guten Balduin die Lust überwinden lassen. Dann spielte die Musik auf. Die Paare traten an. Balduin sollte den ersten Tanz mit der jungen Frau tanzen. Er fräunte sich. Er könne nicht tanzen. Die Hochzeitsbraut, der junge Gemann, die Freunde bedrängten ihn. Das sei seine Ehrenpflicht, der er sich nicht entziehen dürfe. Endlich war er müde gemacht. „Ich kann aber nur Schottisch“, bemerkte er.



„Die Musik soll Schottisch spielen“, rief der Tanz- ordner. Balduin legte seine beiden Hände über die Schultern der jungen Frau, sprang in die Höhe, daß ihm die Rockschöße über den Kopf flogen, machte ein paar Hopser und blieb mitten im Saale stehen, die Braut loslassend. „Einen Moment“, rief er aus, „wie kann man einen Schottisch tanzen, wenn die Musik einen Walzer spielt.“ Sprachlos und beagb sich an seinen Platz. Das gab Stimmung! Balduin aber hat nie wieder in seinem Leben getanzt. Dem Weibervolk ist er seitdem noch mehr aus dem Wege gegangen. Und wenn es nicht so weit wäre und nicht jodeli Geld kostete, dann wäre er Bürger der Chinesenstadt geworden, in der es keine Frauen gibt. Was ihm die Gastächter angetan, daß er sie so verächtlich, das hat Balduin nicht vertragen.

(Vergleiche die Beiträge in Nr. 213, 227, 231, 244, 253, 258, 272 und 298 des Jahrgangs 1930 und Nr. 25 des Jahrgangs 1931.)

Frau Geheimrat Krupp



Wie bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilt, ist Frau Margarete Krupp im 77. Lebensjahre gestorben. Als älteste von fünf Töchtern, lernte sie Mitte der 1870er Jahre, während der Tätigkeit ihres Vaters als Düsseldorf-Regierungspräsident Friedrich Alfred Krupp kennen, aber erst 1882 kam es zur Hochzeit in Molewig bei Dresden, nachdem Margarete u. a. in England als Erzieherin weilte, wo F. A. Krupp sie wieder sah. Zuletzt war Margarete Erzieherin am Anhaltischen Hofe. Als Mitarbeiterin und Beraterin ihres Gatten bei all seinen Arbeiten, namentlich bei denen, die nach außen hin die Vera Friedrich Alfred Krupps kennzeichnen, besonders bei seinen sozialen Schöpfungen, ihrer Stellung als Gattin, Mutter und Hausfrau, trat eine innere und äußere Schlichtheit, ein tiefes Pflichtgefühl hervor. Aus Anlaß der Vermählung ihrer Tochter Bertha mit Gustav von Bohlen und Hallbach stiftete sie der Stadt Essen die Wohnfiedlung Margaretenhöhe in Essen. Nach Verleihung des Wilhelmso-Ordens im Jahre 1906 wurde sie 1912 zur Ehrenbürgerin der Stadt Essen ernannt. Nach 21jähriger Ehe starb ihr Gatte am 22. November 1902. Noch im gleichen Monat übertrug sie die Fabrik mit allen Außenwerken an die Tochter Bertha Krupp. Ein Jahr später wurde die Firma in eine A. G. umgewandelt. Ihre zweite Tochter Barbara Krupp ist mit Tilo Freiherrn von Wilmowsky, heute Landrat a. D. und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Fried. Krupp A. G. verheiratet.

Tödlicher Unfall eines Arztes. Der Motorradfahrer Dr. Isken aus Hohenlimburg fuhr in Letmathe einen jungen Mann an, der leicht verletzt wurde; er selbst wurde so unglücklich, daß er im Krankenhaus bald darauf starb.

Ertrunken. Der beim Wohnstaltbrennereiberein bedienstete Gärtnere Magall wurde als Leiche aus dem Mönchsee geborgen. Er hatte sich auf dem Wege nach Brünningen befunden, ist dabei anscheinend von der Straße geraten und in den See gestürzt.

Holzwarenfabrik niedergebrannt. In Mörs brannte die Holzwarenfabrik Fritz Hartmann mit allen wertvollen Maschinen und den großen Holzbeständen nieder.

Großfeuer. In Helmer bei Warburg brannten die beiden Wohnhäuser der Landwirte Josef Deype und Albert Weiffen trotz tatkräftigen Eingreifens der benachbarten Feuerwehren bis auf den Grund nieder.

Wohnhaus eingestürzt. In Dortmund brannte das Hinterhaus der Schule Holbrügge völlig nieder.

Ein Ochse von 2300 Pfund. Aus der Gegend von Salabergen wurde an die Metzger Stenvers und Vollade in Gronau ein Ochse verkauft, der das Riesengewicht von 2300 Pfund besaß.

Heute morgen um 4.10 Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-
gervater und Großvater

Rentner Carl Vinke

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinter-
bliebenen:

Frau Friederike Vinke
geb. Sträter

Bochum-Werne, Gerthe, Köln, Bielefeld, den 24. Fe-
bruar 1931

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. Februar,
4.45 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Rolandstraße 2, aus.
Hausandacht ½ Stunde vorher (a2792)

Statt besonderer Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
heute morgen 3.30 Uhr meinen lieben Gatten, unseren
treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Herrn Valentin Kreiß

nach schwerer, langer Krankheit, plötzlich, im Alter
von 68 Jahren, zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 24. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 28. Februar,
um 3¼ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, An der Maar-
brücke 18, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher (a3493)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vor-
mittag 11¼ Uhr unseren lieben Sohn, unseren guten
Bruder, Onkel, Schwager und Vetter, den wohlachtbaren

Jüngling Johann von Dieken

infolge eines Unfalles, im Alter von fast 31 Jahren, zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Heinrich von Dieken und Anverwandte

Bochum, Recklinghausen, Greenwich USA., Bochum-
Werne, Huckarde, Lütgendortmund, Merklende, Ickern,
den 24. Februar 1931

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Februar 1931,
morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Wiemelhauser Straße 344,
aus nach Querenburg statt.
Das feierliche Leichenamt findet um 8 Uhr in der Pfarr-
kirche St. Johannes statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht
zuging, diene diese als solche

Heute vormittag 9 Uhr entschlief nach Gottes
heiligem Willen, nach kurzer, schwerer Krankheit,
meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter,
Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Grete Thiel

geb. Kölsch
im 34. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Gustav Thiel
Grete Thiel
Gustav Thiel

Bochum (Hildegardstr. 4), den 25. Februar 1931

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 28. Februar,
nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Hildegardstraße 4,
aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht
zuging, diene diese als solche

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden entschlief heute morgen 3 Uhr, sanft und
gottgegeben, mein lieber Gatte, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel, der

Hauptwachtmeister Otto Ringat

im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Barop, Wellinghofen und Iserlohn, den
25. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 28. Februar,
nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Castropstraße 270,
aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher (a3619)

Nachruf

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unser

Oberingenieur

Herr Josef Kersting

Fast 30 Jahre hat der Verstorbene der ehemaligen
Maschinenfabrik Fr. Gröppel C. Lübrigs Nachf. und
unserer Firma angehört. Seit 1919 war er in unserer
Abteilung Erzaufbereitung an leitender Stelle unermüd-
lich und erfolgreich tätig. Er hat in selbstloser Weise
seine ganze Arbeitskraft für unser Werk und seine
Abteilung eingesetzt. Er war durch sein einfaches und
bescheidenes Wesen bei allen, die ihn kannten, geachtet
und beliebt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben und
wertvollen Mitarbeiter, dessen großes Wissen und reiche
Erfahrung uns fehlen wird.

Wir werden seiner stets in Verehrung und Dank-
barkeit gedenken.

Bochum, den 25. Februar 1931 (a2796)

Der Vorstand
der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel
Aktiengesellschaft

Nachruf

Nach kurzer Krankheit verschied heute früh

Oberingenieur

Herr Josef Kersting

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Kol-
legen, der sich durch sein stets gleichbleibendes, freund-
liches und bescheidenes Wesen die größte Verehrung,
Achtung und Liebe bei allen, die in ihrer beruflichen
Tätigkeit mit ihm zusammenkamen, erworben hat.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren
halten.

Bochum, den 25. Februar 1931 (a2797)

Die Prokuristen und Angestellten
der
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel
Aktiengesellschaft, Werk Gröppel

Für die beim Heimgehe unseres
guten Vaters bewiesene liebevolle Teil-
nahme, sowie allen für das ehrende Ge-
leit zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichen Dank

Geschwister Bormann
und Anverwandte

Bochum, im Februar 1931 (a3551)

Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. ant.) ges. geschützt.
Vorrätig: Blutreinigungsmittel, appetitanregend,
bestens bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma,
Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungen-
leiden, Magenstörungen, Schutz gegen Grippe.
Ärztlich empfohlen. Einzelflasche Mark 3.-,
½ Flasche (Kassenspeckung) Mk. 1.60, zu haben
in den Apotheken, bestimmt bei
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Leinöl
garantiert rein, per Lt. 55 Pf.
Farben, streicht, Pfd. 50 Pf.
TAPETEN
in großer Auswahl von 12 an
Walter Eich
Viktoriastraße 28

Eine gute Anzeige in einer guten
Zeitung ist eine gute Kapitalanlage, da
sie Erinnerungswerte schafft. Interieren
Sie im Bochumer Anzeiger.

Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände
werden erfolgreich bekämpft
mit
Bräutigam's
Blut-Neuervennahrung
Zu haben in der
Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstraße
Drog. Knepper, Droststraße 93
Drog. J. Kneller, Gr. Beckstraße 11
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 10
Drog. Max Reinhardt, Moltkestraße 139

Familien- Nachrichten

Verlobte: Helene
Zobmann mit Karl
Schwebes, Sattin-
gen und Springbau-
ern.
Geburten: August
Bader, 65 J., Da-
gen, Mar. Ruhn, 56
J., Dortmund, An-
gen, Franz, 50 J.,
33 J., Tuisburg,
Gans, Zudamp, 61
J., Dortmund, Frau
Gerhard, 70 J.,
3. Rudert, Hein-
rich, Knappmann, 68
J., Hamm, Frau
Anna, 68 J.,
Wanne-Eickel, Frau
Clara, 60 J., Biele-
feld.

Heirats-Gesuche

30 Mann, ev. l.,
die Befäh. ein. ehrl.
amt. Wadens bis
zu 23 J., m. lpat.

Beirat

Zuschrift, w. mgl.
mit 200. m. zurück-
gelandt wird, unter
N. 98 93524 an die
Geschäftsst. d. Sta.
Heirats-
Wittwe, 37 J., alt,
ev., ohne And., v.
ausl., hülfs. Grd.,
aut. German., l. lpat.
die Befäh. e. Herrn
wirds Beirat
Kriegsbeih. o. Pen-
sionsbeih. bevorz.
Zuschriften an den
Ansch. unter N. 98
93524 an die Geschäfts-
st.

Modelle

für langes Haar 3.
Kleider, gelblich, 93542
Henns.
Salon Bürger,
Sturmstr. 112.

Wann fährt Ende
März ein Auto nach
Mannheim
und kann Möbel v.
2. Zimmer, mitnehm.?
Ansch. unt. N. 98
93595 an die Geschäfts-
st.

Zwangs- Versteigerung

Am Freitag, dem
27. Februar 1931,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Gerthe
folg. Gegenstände:
1. Küchenbrett,
1. Nähmaschine
öffentlich meistbie-
tend gegen bar ver-
steigern.
Sammelpunkt für
Käufer: Wirtschaft
Lüder.
Bochum, den
25. Februar 1931.
Richter,
Ober-Gerichtsvoll-
zieher in Bochum,
Brückstraße 51.

Zwangs- Versteigerung

Freitag, den 27. Fe-
bruar, vormittags
10½ Uhr, werde ich
in 2 et. folgende
Gegenstände:
1. 1 Ständer,
2. 1 Klavier,
3. 1 Kasten,
öffentl. meistbie-
tend gegen bar ver-
steigern.
Sammelpunkt für
Käufer: Wirtschaft
Lüder in Gerthe.
Bochum, den
25. Februar 1931.
Richter,
Ober-Gerichtsvoll-
zieher in Bochum,
Suao-Straße 29.

Kauf Gesuche

Zigarrengeschäft
oder
Ladenlokal
das sich hier in eigan-
mäß. mit 2 Zimmern
zu mieten oder zu
kaufen sucht. Gefl.
Ansch. mit all. Ein-
schätz. Mietpreis
1000, u. d. 3. 3008
an die Geschäftsst.

Getragene

Anzüge, Mäntel, usw.
samt teill. zahlend
Brand, Brückstr. 21.
— Tel. 61303.

Gute Preise

für getrag. Kleider,
Schuhe und Möbel
zahl. fruchtbar, Wa-
renstr. 31, Tel. 63762.

Oberbetten und Kopfkissen

zu kaufen gesucht.
zu erfragen in der
Geschäftsst. (a3494)

Feldheuer

zu kaufen gesucht.
Ansch. unter N. 98
93533 an die Geschäfts-
st. oder erhalten.
Gedr. auf erhalten.

Leppich

2 mal 3 Meter, rot
gem., zu kaufen gel.
Ansch. unter N. 98
93541 an die Geschäfts-
st.

Bücherdruck

zu kauf. gel. Ansch.
mit Preis u. Z.
93536 an die Geschäfts-
st.

Werkzeug

Ein Käufer von
grünen
Werkzeug
Ansch.
Karl Meier,
Rottelstraße 140.

Unsern Kindern ein richtiges Vaterhaus!



Vortrag
am Freitag, dem 27. Februar 1931,
abends 8 Uhr, in Bochum, Restaurant
„Zur Hermannshöhe“, Hermannshöhe 2.
164 Millionen RM. Baugeid wurden für
8 Jahren für 10898 Eigenheime bereit-
gestellt. Rücklagen über 5½ Mill. RM.
Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige Ges. m. b. H. Ludwigsburg.
Geschäftsst. Düsseldorf, Wilhelmpl. 10, Tel. 23908
Auskunftsst. Bochum, Kreuzstr. 15, Tel. 68915
Eintritt frei! Beginn 8 Uhr

Unterricht

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Rottstraße 15, Ecke Kortumstraße, Fernruf 69764

Beginn der Jahreskurse
für Schultassene am 8. u. 15. April.

Unterrichtsfächer:
Buchführung, kaufmänn. Rechnen, Stenographie,
Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben,
Zierschrift, allgemeine Kontopraxis
Nachmittag- u. Abendkurse für Erwachsene
Anmeldungen täglich L.P. 16

Bochumer Konservatorium und Musik-Seminar

(staatlich anerkannt)

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze

Jetzt: Rheinische Str. 16 L.B.3

Neue Tages- und Abendkurse

für die der Schule Entlassenen beginnen am
8. April zu bedeutend ermäßigten Preisen in der
Gegr. Kaufm. Privatschule M. Pyra Ruf
1894 61364
Anmeldungen täglich nur Rottstraße 37

WILKU

Atelier für zeitgemäße Reklame

übernimmt künstlerische Werbeplakate
jeder Art und Technik für Industrie,
Handel und Gewerbe.
Diplome, Ehrenbriefe, in heraldischem
und modernem Stil.
Illustration von Werbeschriften.

Werbephotos, Werbefilme (16 mm
Schmal- u. Normalfilm). Photomontage
Unverbindliche Beratung

WILLY KUKUK Kunstmalerei
Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 15

Billige Fischpreise!



Bratschellfisch Pfd. 0,28
Mittelschellfisch Pfd. 0,28
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 0,33
Rotbarsch Pfd. 0,36
Filetfisch Pfd. 0,55
Bücklinge Pfd. 0,32
Sprotten Pfd. 0,48
Muscheln 10 Pfd. 0,75
Grüne Heringe Pfd. 0,14
la ger. Aal im ganz. Pfd. 2,25

empfehle: **la Stockfisch**
Bekannte Verkaufsstellen

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenfeld

1) 84 Jahre. Am 27. Februar kann die Witwe Apollonia Brunwald, verwitwete Wieders, geborene Dufast, Weidenstraße 87, ihren 84. Geburtstag in ungetrübter körperlicher und geistiger Frische begehen. Dem Vaterländischen Frauenverein Wattenfeld ist sie ein jahrzehntelanges treues Mitglied. Außer den noch lebenden vier Kindern können auch acht Enkelkinder ihre Glück- und Segenswünsche darbringen.

2) Mehr Licht in Eppendorf! Man schreibt uns: So weit die Schattenseite auf Hochmeyer Gebiet liegt, ist sie beleuchtet. Aber da, wo Wattenfeld anfangt, dort ist die Straßensituation düster. Die starke Entleerung der Straße macht böses Blut. So wurde einer der Sündenböcke der Eppendorfer Straße, weil das Haus nicht weit genug vom nächsten Haus liegt. Eine Radwegweisung ergab aber, daß es 101 Meter vom Nachbarhaus entfernt ist.

3) Die Fürsorge für die jugendlichen Erwerbslosen. Einer Anregung der zuständigen Behörden folgend, wurden dem Arbeitsamt Bochum an der heutigen Konferenz die Aufgaben der Jugendberufsberatung (JUB) im Stadtteil Wattenfeld mitgeteilt. Die JUB ist eine Einrichtung, die die Jugendlichen in der ersten Ausbildungszeit (18 bis 20 Jahre) betreut. Am Montag, dem 2. März, ab an vier Nachmittagen der Woche Fortbildungstunde abgehalten. Die Kurse beginnen Montag nachmittags 3 Uhr und zwar in den Schulen: Herberichstraße für den Ortsteil Wattenfeld, Kirchstraße für Eppendorf und Sevingstraße für Wattenfeld. Die Kurse werden von der JUB geleitet. Die Jugendlichen, die an den Kursen teilnehmen wollen, mögen sich zur genannten Zeit in den verschiedenen Schulen einfinden. Die Lehrerschaft erteilt den Unterricht unentgeltlich, was allgemeine Anerkennung findet.

4) Auszahlung. Die Heeresbezüge für März werden gezahlt. In Wattenfeld am Donnerstag von 8 bis 11 Uhr bei den in den Stadtteilen Eppendorf, Günnigfeld und Eppendorf am gleichen Tage an den Postämtern.

5) Briefkastenpost. Die Briefkastenpost wird am Montagabend im Zentrallokal Wattenfeld eine erweiterte Postzustellung ab. Zunächst wurde die Wiederwahl des bisherigen Geschäftsführers Ernst Stutzmann einstimmig vorgeschlagen. Dann wurden die verschiedenen Ausschüsse gewählt und der Meißelstein gelegt. Es wurden zusammen 50 Briefe und 741 M., sowie ein Sonderdruckpreis bestimmt. Meldetermine für den Derbyfußball ist am 30. März. Der Vorsitzende machte es bekannt, daß jedem Mitgliede zur Pflicht, die in Kürze

einziehende Taubenperre unbedingt einzuhalten.

6) Das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Der Sportfischereiverein Wattenfeld, der Finanzdirektor Dr. Othloff und der Stadtkreis Wattenfeld haben in Sachen Disziplinargeschäft gegen sich beantragt, um sich von den Vorwürfen, die man gegen sie erhob, zu reinigen.

7) Der große Einbruch bei Vorkist aufgefährt. Der große Einbruch im Kaufhaus Vorkist am Vorkistplatz, der kürzlich nachtschwer verübt wurde und bei dem die Diebe große Beute machten, ist aufgeklärt. Diebstahl von zwei Personen aus Wattenfeld, ein verheirateter Mann und ein unverheirateter Mann, festgenommen worden, die an dem Einbruch beteiligt sein sollen.

Stadtkreis Wanne-Eidel

8) In geeignetem Alter. Am Donnerstag, 26. Februar, feiert die Witwe Maria Altmeyer geb. Weisbach, Kruppstraße 35, in voller Mündigkeit ihren 75. Geburtstag.

9) Ehrung. Bei Schulte fand die Abschlussfeier des Gewerkschaftslehre- und Fortbildungsbundes der Angestellten (GFL) statt. Geschäftsführer (Bochum) ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Fortbildungsbundes und die Ziele des GFL ein. Auf Wanne-Eidel entfiel ein Preis, und zwar der dritte aus der Sonderreihe für Fortbildung. Die Teilnehmer erhielten: Lamm 110 Punkte, Ortspartei 117 Punkte, Malinga 117 Punkte, H. Wanner 115 Punkte, Wöhrmann 113 Punkte, H. Wöhrmann 112 Punkte, G. Wöhrmann 104 Punkte, H. Wöhrmann 112 Punkte, H. Wöhrmann 103 Punkte, H. Wöhrmann 100 Punkte, H. Wöhrmann 99 Punkte. Die Abschlussfeier nahm einen recht schönen Verlauf.

10) Volkskulturbund. Wie in früheren Jahren, so veranstaltet die kameradschaftlichen und Kriegervereine auch in diesem Jahre auf dem Ehrenfriedhof und dem Eidel Friedhof eine Gedenkfeier, die in kleineren Zusammenkünften der einzelnen Vereine ihren Abschluss findet. Die Banner der verschiedenen Vereine werden zum Ehrenfriedhof, während die Eidel Vereine zum Eidel Ehrenfriedhof marschieren.

11) Evangelischer Jugendbund. Am Sonntag, 1. März, fand die Generalversammlung des Evangelischen Jugendbundes Wanne-Eidel statt. Die am Sonntag, 1. März, fand die Generalversammlung des Evangelischen Jugendbundes Wanne-Eidel statt. Die am Sonntag, 1. März, fand die Generalversammlung des Evangelischen Jugendbundes Wanne-Eidel statt.

benbürgungsfeier und für den 8. März ein Theaterabend (Gartenbau und Sommerfest) beschlossen.

12) Evangelischer Arbeiterverein Wanne-Eidel. Bei der am Sonntag, 1. März, fand die Generalversammlung des Evangelischen Arbeitervereins Wanne-Eidel statt. Die am Sonntag, 1. März, fand die Generalversammlung des Evangelischen Arbeitervereins Wanne-Eidel statt.

13) Jahresversammlung des Eidelbundes Wanne-Eidel. Am Sonntag, 1. März, fand die Jahresversammlung des Eidelbundes Wanne-Eidel statt. Die am Sonntag, 1. März, fand die Jahresversammlung des Eidelbundes Wanne-Eidel statt.

14) In der Wohnung erhängt aufgefunden. Am 25. Februar, gegen 7 Uhr, wurde ein 60 Jahre alter Mann in seiner Wohnung, wo er sich in der Nacht allein aufhielt, erhängt aufgefunden. Der Mann war schon längere Zeit schwermütig. Nach den getroffenen Feststellungen liegt ein Verbrechen vor.

15) Schwere Arbeitsunfall. Der Bergmann Erich Frank aus Wanne-Eidel war auf der Zeche „Julia“ bei der Ausführung von bergmännischen Arbeiten beschäftigt. Während der Arbeit fiel er von einer Höhe von ca. 10 Metern auf einen Stein. Er erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Brust. In bedenklichem Zustand wurde er dem katholischen Krankenhaus in Wanne-Eidel zugeführt.

Stadtkreis Gattrop-Rauel

Ein Ehepaar überfallen. Am Montagabend, gegen 10 Uhr, wurden in Gattrop-Rauel unter der Unterführung der Eidelbahn in der Wanne-Eidel Straße die Eheleute Max Gerrenbörfer und Maria geb. Seelhorst, Wanne-Eidel, überfallen. Die Eheleute wurden verletzt und diebstahlend überfallen. Die Täter wurden gefasst.

16) Täter überfallen und mit einem Schrottmittel erschossen. Am Montagabend, gegen 10 Uhr, wurden in Gattrop-Rauel unter der Unterführung der Eidelbahn in der Wanne-Eidel Straße die Eheleute Max Gerrenbörfer und Maria geb. Seelhorst, Wanne-Eidel, überfallen. Die Eheleute wurden verletzt und diebstahlend überfallen. Die Täter wurden gefasst.

17) Ergänzung. Wie noch mitgeteilt, daß es sich bei dem Schrottmittel, mit dem der Täter seine Opfer niederschlug, um ein sogenanntes „Schrottmittel“ oder „Mittel“ handelt, wie es vornehmlich von Schmieden und Schlossern verwendet wird. Der Täter hat eine Zill in der Größe von etwa einem Meter Länge und einem Durchmesser von ca. 10 cm. Das Mittel ist ein Schrottmittel, das in einem Behälter aus Holz oder Metall gefüllt ist. Der Täter hat das Mittel in der Größe von etwa einem Meter Länge und einem Durchmesser von ca. 10 cm. Das Mittel ist ein Schrottmittel, das in einem Behälter aus Holz oder Metall gefüllt ist.

18) Wegen Steuerhinterziehung festgenommen. Am 24. Februar 1931 wurde ein Mann aus Gattrop-Rauel wegen Steuerhinterziehung festgenommen. Der Mann wurde in der Wohnung seiner Frau festgenommen. Die Frau wurde ebenfalls festgenommen. Die beiden wurden in die Gefängnisverwaltung in Wanne-Eidel eingeliefert.

19) In der Wohnung erhängt aufgefunden. Am 25. Februar, gegen 7 Uhr, wurde ein 60 Jahre alter Mann in seiner Wohnung, wo er sich in der Nacht allein aufhielt, erhängt aufgefunden. Der Mann war schon längere Zeit schwermütig. Nach den getroffenen Feststellungen liegt ein Verbrechen vor.

20) Schwere Arbeitsunfall. Der Bergmann Erich Frank aus Wanne-Eidel war auf der Zeche „Julia“ bei der Ausführung von bergmännischen Arbeiten beschäftigt. Während der Arbeit fiel er von einer Höhe von ca. 10 Metern auf einen Stein. Er erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Brust. In bedenklichem Zustand wurde er dem katholischen Krankenhaus in Wanne-Eidel zugeführt.

Geschäftliches

21) In der vorliegenden Nummer dieser Zeitung wird auf das deutsche Frische hingewiesen und auf dessen Verbrauch aufmerksam gemacht. Das deutsche, adregeimpelte Frische ist ein Frische, das in seiner Qualität dem ausländischen nicht nur ebenbürtig, sondern weit überlegen ist. Es ist ein Frische, das in seiner Qualität dem ausländischen nicht nur ebenbürtig, sondern weit überlegen ist.

22) Die Weisheit der Gewerkschaften. Die Weisheit der Gewerkschaften ist ein Frische, das in seiner Qualität dem ausländischen nicht nur ebenbürtig, sondern weit überlegen ist. Es ist ein Frische, das in seiner Qualität dem ausländischen nicht nur ebenbürtig, sondern weit überlegen ist.

Kath. Gesellenhaus

Verlängert!



Lourdes!

Wegen des großen Andranges

nur noch

Freitag u. Samstag

4 Uhr und 6 Uhr

Vorverkauf:
Gesellenhaus, Brockmeyer,
Pothoff, Endemann



GUT UND BILLIG FÜR ALLE!

la fr. Kotelett	0,90
la fr. Nacken-Kotelett	0,90
la fr. Lummer-Kotelett	0,90
la fr. Schinken	0,80
la fr. Bauch ohne Beilage	0,80
la fr. fetter Speck	0,70
bei 3 Pfund	0,65
la fr. Flomen auch durchgedreht	0,75
bei 3 Pfund	0,70

la fr. Rindfleisch von nur allerbesten Qualität zur Suppe	0,80
zum Braten	0,90

la ger. fetter Speck	0,80
bei 3 Pfund	0,75
la Delikatess-Weinsülze	0,60
la fr. Schweineköpfe m. Backe	0,40
la fr. Schwarden	0,15

L. Schweisfurth G.m.b.H.
Fleischwaren- und Konservenfabrik
Verkaufsstelle: Bochum, Kortumstr. 52



DIESE MARKE BÜRGT FÜR GÜTE UND FRISCHE

... auch die Herdpreise sind ermäßigt!

Sie kaufen bei uns die besten deutschen Herdfabrikate:

Senking-Herde

und

Küppersbusch-Herde

zu den günstigsten Bedingungen. Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung Ecke Kortum- und Brückstraße.



Beiland
Bochum

Darmstörungen
sind die Ursache vieler Krankheiten

Gesundheit erfordert daher eine gesunde Verdauung

NEDA
FRÜCHTE-WURFEL
verhüten Darmträgheit

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern in Packungen von Mk. 0,30 an

Pferd
mit Nachschub zu verkaufen.
Wittener Str. 70.

Ein gutes Mittel für **Nervenkopfschmerz**
Blutandrang, Kopfschmerz, Schilddrüse ist

Tomond
ob rheumatisch od. gichtisch. Seit Jahren erprobt, vielseitig empfohlen. Viele Dankbriefe. Flasche 3,50 Mk. Engel-Apothek

Autofahrten
Strommeter 20 Stk.
Ruf 68089

Transporte aller Art bis 10 Tonnen frei prompt aus (22115) Bochum
E. Starckmann-Strasse 46, Ruf 66613

FARMARIN
Laxiermittel
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt zu haben: E. Schuh, Drogerie, Humboldtstraße 8. W. W. Winke jun., Ecke Goethe- und Poststraße

20% Rabatt
bei Barzahlung.

10% Rabatt
bei Zahlung innerhalb 6 Monaten auf Teppiche, Federbetten, Kronleuchter und Polsterwaren.

Hein de Groot
Bochum, Ehrenfeldstr. 2, 4 u. 6

Betten
Schlafzimmer, Stahlbeton, Katalog frei. Eisenmöbel, Stahl (Tür)

Kapitalien
Suchen Sie Hypotheken? (Bau- und Kaufgelder)

Darlehn
Möchten Sie sich an v. Warenholz, Christstraße 46, part., Spreckel 14-19 Uhr, Sonntags von 10-13 Uhr. - Tel. 66394.

Darlehn
an Beamte u. Rentner, 9 Brod. Jahreszins, disk. u. ohne Vorbehalt, Lebensversicherung, abzahlbar.

Barkredit
durch F. A. Schöber, St. Hofmannstr. 99, Spreckel 3-7 Uhr.

See- u. Fluß-Fische
Echte Monikendamer Bratbückinge Dtz. 1,20

Stockfisch
gewaschene, schneeweiße Ware, gewässert Pfund 50 Pf.

laholl. Vollheringe
Dutzend von 1,- RM. an

Kieler Sprotten
1-Pfd.-Kiste nur 55 Pf.

Seemuscheln
Freitag eintreffend 10 Pfd. 80 Pf.

Fischcompagnie
Inh. Georg Läufer
Bochum, Kortumstr. 96
gegenüber Café Dörmann. Ruf 68873

Darlehn
Hypotheken
Bau- u. Kaufgelder ohne Vorbehalt, keine Versicherung.

Kapitalanlagen
bei hoh. Verzinsung u. erl. hypothek. Sicherheit durch Fritz Brümmer, Bochum, Seelstraße 16, Telefon 61937.

vermischtes
Misc. Planos
Wänt. Bedingungen. Kaiser-Wilhelm-Str.

Zielung garantiert
13. bis 18. März!

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
für Wohlfahrtszwecke
17795 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrag von Mark

250000
100000
60000
40000
10000
5000

usw. usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Lose 3,30 M. (für ausw. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr).

Glücksbrief
mit 1 Los aus verschied. Tausend. M. 10

Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postfach Köln 65470.

Lager
verkaufen wir so lange der Vorrat reicht:

Teppiche, Gardinen, Stores, Dekorationsstoffe, Läufer, Bettdecken, Sesselbezüge, Dekorations-Fransen

usw. Ferner

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, veränd. Einzelmöbel, einzeln waschkommoden, Kredenzen usw.

bestimmt bis zur Hälfte des früheren Verkaufspreises. Eine sehr große Auswahl in modernen

Sesseln und Sofas
wofür die feinsten Stoffe aus obigem Lager verarbeitet sind, staunend billig!

Wolf & Strauß
Bongardsstraße 38

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

Die r...
Aus dem Küche...

1802 Der Franzö...
1815 Napoleon I...
1871 Unterzeichn...
Verfaßtes.

Herr Anton...
Polizei...
28. Februar an...
um laudo zum...
Die Meister...
Winn J u g a r

Der Landwirt...
burg, Heuerer...
tag in Körperliche...
frau vollendete...
ist ebenfalls noch...
feierte das in mo...
Zeit der goldenen...

Sein 88. Lebens...
wirt Gajpar R...
Veteran von 1866.

Am Montag fand...
Zehner-Jahresge...
schlicher Polzei...
hat auch Neuzug...
3. Februar gefe...
Verhandlung kam...
nen beider Verze...
zustande, wonach...
Hilfskräfte ab 1. M...
Vereinbarung soll...
mit einer Minidun...
Anwesenheit der...
den den Vertrags...
Somit tritt ab 1. M...
werde begehrt, der...
and ein. Es bed...
etriebliche oder...
zur auf der Gemei...
Angelegenheiten...
Gewerbes wäre un...
zentraler Grundlag...
er herbeigeführt...
* In Sowjetru...
lung des Stills...
Guthaus beurteilt...
der begnadigte M...
sich nicht Braun...

NK520

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung und allgemeine Beliebtheit.

Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | **Tuben aus reinem Zinn:** RM 0.50, 0.80

An den Vortrage. Der Reich getragenen Wünsch Schäden hin, die gestellt hätten. De tagsabgeordneter Regierung versuche, a der Arbeitszeit dur gemeine Verfügung an den jeweiligen lungen. Im übrige Betreuung der arl Verwaltungen.

Hierauf entw mntnister Dr. Steg betonte, daß man